

**Der**

Ausgabe **12**  
Frühling 2003

# Störenfried

- unabhängig & unerbittlich -

Spendenpreis: 0,80€



#### **4 Von Falken und Tauben**

*Ursachen des Krieges und des Regierungspazifismus'*

#### **6 Give peace a chance**

*Friedensbewegung von links und rechts.*

#### **10 MachtkonSTRUCKtion**

*Die Krisenbewältigung der Friedensfreunde*

#### **12 Archive von Unten**

*Bericht vom Workshop in Berlin*

#### **14 Dem Angriff widerstehen!**

*Zum Verfahren gegen Daniel und Marco*

#### **16 (Un)Heimlich rassistisch**

*§ 129b - der permanente Ausnahmezustand*

#### **18 Liebe LinksradikalInnen!**

*Brief an unsere LeserInnen*

#### **27 Friedensapostel oder Kriegsverbrecher?**

*Rechtliche Hintergründe zur Kriegsstrategie der Bundesregierung*

#### **30 Wissen und Wollen**

*Anarchismus und Syndikalismus in Magdeburgs Geschichte*

#### **34 Zitate des Quartals**

#### **36 Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.**

*Buchvorstellung*

#### **38 Zeitungsschau**

#### **41 Die Philosophie der Befreiung durch das reine Mittel**

*Der Anarchismus Bruno Willes*

#### **42 Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt**

*Eine unvollständige Chronik*

#### **43 Der 16.1.1945**

*Die Zerstörung Magdeburgs - ein Kriegsverbrechen?*

#### **44 Glanzlichter polizeilicher Idiotie**

*Zur Einstellung des Verfahrens*

# Zu diesem Heft

Irgendwie fängt man an, sich dran zu gewöhnen. Beim Kosovo-Krieg hatten wir noch eigens eine Anti-Kriegs-Broschüre produziert, beim Afghanistan-Feldzug gab's immerhin noch eine Sonderausgabe des „Störenfried“, zur aktuellen „Kampagne“ nicht einmal mehr das.

Immerhin haben wir aber mehrere Beiträge, die sich dem derzeitigen Konflikt beim Ordnen der Welt nach westlichen Vorstellungen widmen. So gibt es auf den folgenden Seiten zwei Artikel, die sich mit den Kriegsursachen beschäftigen sowie einen weiteren zu rechtlichen Hintergründen zum derzeitigen Lavieren der Bundesregierung zwischen Frieden und Kriegsunterstützung.

Für das mangelnde (?) Engagement von links gibt es aber scheinbar Ersatz: auf der letzten Demo vor dem Kriegsbeginn in Magdeburg (aber auch aus zahlreichen anderen Städten wird ähnliches berichtet) waren nicht wenige „Kameraden“ aus dem nationalen Spektrum vertreten, die für Solidarität mit den „freien Völkern“ Palästinas und des Iraks weitgehend ungehindert demonstrierten. Auch dazu haben wir einen Artikel im Heft.

Dem schon gewohnten Wirken der deutschen Dumpfbacken in Sachsen-Anhalt bleiben wir mit unserer „Chronik“ auf der Spur, ebenso den dazu kompatiblen Einstellungen weiter Kreise der Bevölkerung. Dass die Polizei nicht unbedingt an einem wirkungsvollen Eindämmen der rechten Umtriebe interessiert ist, haben wir nicht nur auf der oben erwähnten Demo erfahren müssen, sondern auch bei den mit grossem „Eifer“ vorangetriebenen Ermittlungen zum Brandanschlag auf das Thiembuktu, dessen Einstellung nun verkündet wurden.

Weiterhin ist im Heft ein kurzer Bericht zur derzeitigen Situation der 129a-Gefangenen Marco und Daniel, der hauptsächlich auf zwei Briefen der Gefangenen selber basiert.

Und schliesslich gibt es noch eine erste Übersicht über die Ergebnisse unserer Forschungen über das Wirken der damals auch als „Terroristen“ verleumdeten Magdeburger Anarchisten der Vorkriegszeit (damit ist der letzte heisse Krieg auch auf deutschem Territorium gemeint - das muss man ja heute wohl schon noch erwähnen).

Dass auch ohne Nazis und Krieg die Welt nicht gerade „in Ordnung“ ist, wird mit einem Brief an die geneigte LeserInnenenschaft angesprochen. Denn hierzulande ist der alltägliche Kleinkrieg gegen die Arbeitslosen und noch Arbeitenden wieder mal deutlich verschärft worden, nur bekommen das die meisten Szenefreaks kaum mit. Klar, es gibt dabei kaum direkte Todesopfer zu beklagen, jede Menge „Kollateralschäden“ aber allemal.

Ansonsten gibt's wie gehabt jede Menge Kurzmeldungen, Zeitungskurzvorstellungen, Zitate und Termine. Falls ihr Eure Aktivitäten oder Meinungen vermisst - einfach an den Rechner setzen, eintippen und an uns schicken. Wir freuen uns besonders über jede unaufgeforderte Zuarbeit. Viel Spass beim Zeitungsstudium wünschen

*die Störenfriede*

Das (leider) immer noch beängstigend aktuelle Titelbild war schon mal auf einem Zeitungstitel, und zwar auf dem des „Syndikalist“ vom 27. Juli 1929. Vielen Dank an unsere VorkämpferInnen!

# Von Falken und Tauben

## *Wer schlachtet hier wen und warum?*

Trotz der zahlenmässig stärksten Friedensmanifestationen seit Jahrzehnten ist es nun doch dazu gekommen, was viele nicht gehofft, aber erwartet haben - der Angriff auf den Irak hat begonnen. Auch bei diesem Konflikt stellt sich wieder die Frage, warum die USA und ihre Verbündeten den Krieg wirklich führen - und vor allem aber: warum ist diesmal Deutschland nicht aktiv dabei?

Ersteres werden viele sofort mit einer Silbe beantworten - Öl. Mit Sicherheit spielen die Ölvorkommen im Nahen Osten eine wichtige Rolle, ob sie aber der Hauptgrund für den Krieg sind, ist nicht so ohne weiteres zu beantworten. Schliesslich dürften die Kosten des Krieges die Einnahmen aus dem Ölgeschäft des nächsten Jahrzehnts bei weitem übertreffen. Sicher, die Kosten des Krieges bezahlen die „Steuerzahler“, die Öleinnahmen landen bei den Multis. Jedoch auch ohne einen Krieg machen die Ölkonzerne ihr Geschäft mit irakischem Öl, auch ohne das Land besetzt zu halten. Eine wichtige Rolle dürfte da schon eher die Tatsache spielen, dass der wichtigste arabische Verbündete im Krisengebiet, Saudi-Arabien, als nicht mehr zuverlässig gilt. Zum einen wächst dort der Druck von unten auf die Regierung, die nicht mehr in der Lage ist, den sozialen Frieden im Lande zu gewährleisten. Aber auch die herrschenden Schichten sind alles andere als zuverlässige Verbündete - schliesslich rekrutieren sich aus diesen auch die Führungskader von Alkaida. Und da ein weiteres wichtiges Ölland der Region, der Iran, ebenfalls zur „Achse des Bösen“ zählt, erinnerte man sich eines alten Freundes und neuen Feindes, des Iraks. Die Kon-

trolle über die dortigen Vorkommen könnte einen etwaigen Ausfall der saudi-arabischen „Freunde“ kompensieren. Aber auch die offensichtliche politische, ökonomische und militärische Schwäche des in der Vergangenheit arg gebeutelten Landes liess es für einen kurzen und siegreichen Feldzug prädestiniert erscheinen.

Dennoch wäre es verfehlt, allein die Verfügung über das Öl als Kriegsgrund zu werten. Eine wichtige Rolle dürften auch die gewaltigen wirtschaftlichen Probleme, vor denen die USA stehen, spielen. Zum einen drückt die immense Schuldenlast des Staates, zum anderen hat sich der Boom der 90er Jahre als in weiten Teilen auf Bilanzfälschungen basierend herausgestellt. Auch dürften sich die Kreise der US-amerikanischen Gesellschaft ausgeweitet haben, die in absehbarer Zeit nicht mehr auf eine Umkehrung des sozialen Abstieges hoffen können, so dass inzwischen auch die Stütze der Gesellschaft, die „middle class“, immer mehr schrumpft. Hinzu kommt die Bedrohung des Dollars durch den Euro als Weltwährung, worauf der Wohlstand der USA in nicht unbeträchtlichem Umfange bis dato zurückzuführen war. Und auch der Dow Jones ist nur noch ein Schatten seiner selbst. Mit einem Krieg, so hofft man, kann man zum einen von den innenpolitischen Problemen ablenken, zum anderen aber das angekratzte Vertrauen in den Dollar wiederherstellen. Jedenfalls dürfte der Krieg wohl eher Ausdruck der Schwäche der USA sein, als der Stärke.

Die interessantere Frage für uns dürfte momentan aber die zweite sein. Warum ist Deutschland diesmal nicht in vorderster Front dabei? Auszuschliessen dürfte

wohl sein, dass Schröder & Co. aus den letzten „Kampagnen“ gelernt haben - zumindest was ihr Verhältnis zum Krieg als Mittel der Politik angeht. Wohl eher dürfte ihnen aufgegangen sein, dass in der Rolle als Juniorpartner der USA bei der anhaltenden Krisensituation der Weltwirtschaft weniger zu holen ist, als in Opposition zur schwächelnden Weltmacht. Freilich ist ihnen die absolute militärische Unterlegenheit Deutschlands, wie auch einer noch zu schaffenden EU-Streitmacht gegenüber den USA bewusst (der US-Militäretat ist grösser als der der 10 nächstfolgenden Länder zusammen), aber in der fehlenden Unterstützung für den „grossen Bruder“ kommt die Hoffnung zum Vorschein, dass die USA sich mit ihren militärischen „Abenteuern“ übernehmen werden. Die Waffe Europas gegenüber der USA ist vor allem der Euro. Momentan stützt sich die us-amerikanische Wirtschaft vor allem darauf, dass der weitaus grösste Teil der ökonomischen Transaktionen der Weltwirtschaft in Dollar gehandelt wird und die Devisenreserven der meisten Länder der Welt in Dollars angelegt sind. Das hat vor allem seinen Grund in der ökonomischen wie auch militärischen Stärke der USA. Wenn das Vertrauen darin schwindet, könnte es zum Kollaps der US-amerikanischen Finanzen und damit einhergehend der gesamten Ökonomie kommen.

Dennoch ist es erstaunlich, wie sich die Medienberichterstattung und die öffentliche Meinung zum Krieg im Vergleich zu den vorangegangenen geändert hat. Derzeit kommen die kritischen Berichte auf

allen Sendern zur besten Sendezeit, nicht lange ist es her, da sah man sowas allenfalls Monate nach Kriegsende zu später Stunde auf einigen wenigen Sendern. Aber auch die erstaunlich hohe Beteiligung an den Protesten gegen den Krieg überrascht. Hat sich doch im Vergleich zum Jugoslawien- oder Afghanistan-Krieg im Wesentlichen nichts geändert - ausser eben die deutsche Nicht-Beteiligung am aktuellen Gemetzel. Schwer vorstellbar ist auch, dass die Massen aus Unterstützung für Rot-Grün auf die Strasse gehen. Bei den meisten - vor allem aber bei den vielen SchülerInnen - dürfte eine emotionale Ablehnung von Krieg und Gewalt eine Rolle spielen und sicher auch der Spass am schulfreien Happening. Erstaunlich ist vor allem, dass sich die Ablehnung durch nahezu alle Schichten der Bevölkerung zieht. Eine nicht zu unterschätzende Rolle dürfte sicher auch der Umstand spielen, dass es diesmal durchaus „politisch korrekt“ ist, seine Abneigung gegen die Amis zur Schau zu stellen. Die Tatsache, dass der Protest aber in den Ländern der Kriegs-„Willigen“ am stärksten ist, deutet aber darauf hin, dass es noch andere Gründe geben muss. Ohne eine neue Klassenbewegung herbeizuluzinieren zu wollen, dürfte es dennoch eine angestaute Wut gegenüber den Herrschenden sein, die in den Massenprotesten vor allem junger Menschen zum Ausdruck kommt. Dafür spricht auch, dass die Beteiligung in den Ländern der „Willigen“ am grössten ist. Zwar gibt es kaum einen organisierten Ausdruck des Protestes, aber der andauernde Widerstand lässt zumindest hoffen. cx.



# Give peace a chance

## *Wächst jetzt zusammen, was zusammen gehört?*

Es gibt sie noch, die Friedensbewegung. Man könnte auch sagen, dass es sie schon wieder gibt. Weltweit gehen Menschen aus den verschiedensten Motivationen zu Demonstrationen gegen den Krieg. Gegen den Krieg an sich? Nein, nur gegen den Krieg im Speziellen, gegen den im Irak. Während bei Veranstaltungen gegen die NATO-Aktionen auf dem Balkan kaum jemand von der klassischen bürgerlichen Fraktion der Friedensbewegten den Weg auf die Straße fand, sind sie nun in erstaunlich großer Zahl präsent.

Dies hat verschiedene Gründe. Im Jugoslawien-Krieg meinten viele aus dem links-liberalen Spektrum, es sei ein moralisches Gebot, militärisch gegen „die Serben“ vorzugehen, um dem mörderischen Terror im Kosovo endlich ein Ende zu bereiten. Sie scharten sich hinter ihre Führer aus der rot-grünen Parteienlandschaft und glaubten tatsächlich daran, eine gerechte und humanitäre (d.h. menschliche) Aktion zu unterstützen.

Der selbe Personenkreis, Regierung wie Gefolgschaft, hält nun jedoch nichts mehr von militärischen Aktionen im Irak. Während Kollateralschäden, also getötete Zivilisten, im Jugoslawien-Krieg noch als bedauerlich, jedoch unvermeidbar akzeptiert wurden, werden sie auf einmal zum Argument gegen den Irak-Krieg. Die totale Vernichtung der serbischen Infrastruktur, also der Beschuss von Brücken, Verkehrswegen, Wasserwerken, Kraftwerken, Fabriken (egal ob Waffen, Medikamente, Chemikalien, Bekleidung oder Büchsenfleisch hergestellt wird), Verwal-

tungsgebäuden, Klärwerken usw. wurde als notwendig und zum Erreichen des postulierten humanitären Ziels gerechtfertigt angesehen.

Es erstaunt, wenn dann von den gleichen Personen (roten, grünen, christlichen, liberalen etc.) die mögliche Zerstörung der irakischen Infrastruktur und deren Folgen als unmoralisch und illegitim kritisiert wird. Grotesk wird dann das Argument, es ginge „den Amis“ im Gegensatz zu „uns“ ja nur um die Kontrolle über das irakische Öl. Es wird dabei ganz schnell vergessen, dass Frankreich, Russland und Deutschland sehr wohl handfeste wirtschaftliche Interessen im Irak haben. Sie haben von staatlichen Stellen und Privatunternehmen (das korrupte irakische System unterscheidet dabei nicht besonders deutlich) seit dem Ende des letzten Golfkriegs lukrative Aufträge bekommen. Die Amerikaner schieden als Handelspartner aus, also wurde diese Lücke von den Europäern geschlossen, sei es im Bereich Schwermaschinen, Kraftfahrzeuge, Industrieanlagen oder Agrarwirtschaft. Es ist den drei größten Kriegsgegnern klar, dass sie von einer zukünftigen US-freundlichen Administration weniger öffentliche Aufträge erhalten werden. Für die einen ist der Krieg, für die anderen der Frieden das bessere Geschäft.

Über diese Zusammenhänge wird zwar auch in den Medien in Deutschland kritisch berichtet, jedoch bei weitem nicht so ausführlich, wie es geboten wäre. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn ein großer Teil der Friedensbeweg-

ten in nahezu erschütternder Naivität daran glaubt, Schröder und Fischer seien aus ideellen Gründen gegen einen Krieg im Irak. Fatalerweise identifizieren sich jedoch viele Friedensbewegte mit dem politischen Produkt, das Rot-Grün auf dem Meinungsmarkt anbietet.

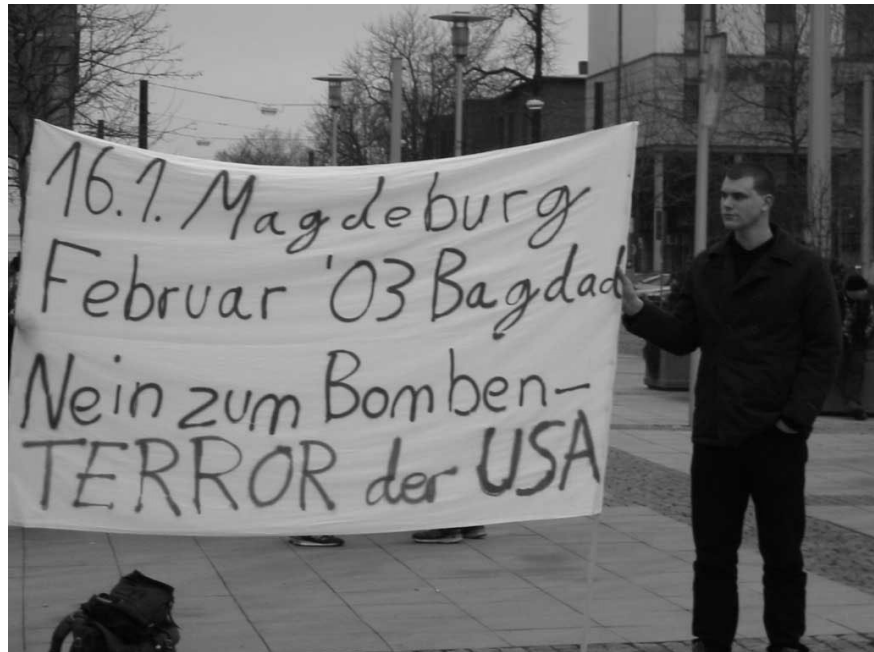
Ein weiterer Grund, warum Menschen speziell jetzt und nicht zu anderer Gelegenheit gegen den Krieg auf die Straße gehen, liegt in einer Mischung aus klammheimlichem Nationalbewusstsein und oftmals offenem Antiamerikanismus. Bei anderen Konflikten fühlte man sich aus irgendwelchen Gründen als gleichberechtigter Teil gerechter humanitärer Missionen. Nun haben die Menschen erfahren müssen, dass es Bush letztendlich um seine Interessen geht und ihm die vielbeschworenen westlichen Werte, die eigene Verfassung und die UNO vollkommen gleichgültig sind, wenn sie seinen Zielvorstellungen entgegenstehen. Im Gegensatz zu an-

deren Regierungen, die dies zu verschleiern versuchten, bekennen sich Bush, Rumsfeld & Co. jedoch offen dazu, was weltweit als Arroganz der Macht wahrgenommen wird.

Eine verständliche Reaktion darauf wäre, die Arroganz der Macht an sich zu kritisieren. Leider stört die meisten Friedensbewegten jedoch eher, dass es eben eine als fremd empfundene Macht ist. Sie übersehen dabei, dass es auch in den USA eine oftmals viel radikalere und entschlossenerere Friedensbewegung gibt als hier in Deutschland. Deshalb identi-

fizieren sich viele Friedensbewegte mit „ihrer“ Regierung und gehen im Eifer des Gefechts oft unüberlegt und bedenkenlos sehr eigenartige Bündnisse ein.

Dies haben u.a. auch die extremen Rechten erkannt. Sie versuchen, argumentativ und affektiv Anknüpfungspunkte zu bieten, mit denen sich auch kritische Friedensdemonstranten identifizieren können, die eigentlich entschiedene Gegner des Rechtsextremismus sind. Die Kunst besteht für die Rechten darin, die Friedensbewegung als Bühne für sich zu nut-



**Nazi-Demo am 18.1.**

zen, ohne dass dies allzu offensichtlich wird. Weiterhin versuchen sie, ihre Kritiker und Gegner so zu provozieren, dass sie als dumpfe Extremisten dastehen, mit denen ein rationaler Diskurs nicht möglich ist. Sie arbeiten intensiv daran, einen gemeinsamen Nenner mit dem bürgerlich-liberalen und links-liberalen Spektrum zu finden und haben dabei inzwischen einige Erfolge zu verzeichnen.

Dies lässt sich an einer Reihe praktischer Beispiele und Erfahrungen belegen. Am offensichtlichsten wird die gefährliche (von Nazis gewollte und von Bürger-

lichen leider nur selten bemerkte) Nähe zwischen Friedensbewegung und rechts-extremistischem Spektrum. Erst kürzlich wurde vom „Antifaschistischen Infoblatt“ ein entsprechender Artikel veröffentlicht, der darauf verwies, wie häufig freie Kameradschaften oder NPD bei von Gewerkschaften, Kirchen und Parteien organisierten Friedensdemos und -kundgebungen teilnehmen konnten, ohne dass die Veranstalter im schlimmsten Falle willens oder, in den meisten Fällen, aus Hilflosigkeit nicht in der Lage waren, rechtsextremistische Teilnehmer herauszuwerfen. Cottbus, Dessau, Halle - die Liste der Städte, in denen das rechte Spektrum willkommen oder geduldet war, ist sehr lang.

Auf einer vom DGB geleiteten Veranstaltung am 17. März 2003 zeigte sich dieses Phänomen leider auch in Magdeburg. Erfreulich war für das Provinznest „Landeshauptstadt“ die große Zahl von über 1000 Teilnehmern. Verschiedene Mandatsträger von Land und Kommune, Christen, Gewerkschafter, Grüne, PDS, versprengte Sozis, Schüler, Rentner, Theaterleute, Autonome, Antifas und viele Stinknormale. Viele sahen sich an Vorwende-Demonstrationen erinnert. Leider waren auch wie damals ungebetene Gäste gekommen: Staatsschutz in Zivil und, ein Novum im Vergleich zur Wende, Demonstranten aus dem rechtsnationalen Spektrum.

Zwar verkündete der Sprecher des DGB zu Beginn der Veranstaltung, dass ungebetene Gäste gekommen seien, deren Teilnahme nicht erwünscht sei, jedoch beließ er es auch dabei. Der DGB hatte lediglich nur einen Kreisvorsitzenden zu bieten, der von der Situation vollkommen überfordert war, was auch vielen Ge-

werkschaftern sauer aufstieß. So konnten die Rechten ungestört mitlaufen, Parolen grölen, Flugblätter verteilen und einzelne Personen fotografieren, um die Bilder dann im Internet zu veröffentlichen.

Auf Antrag des Veranstalters hätte die ebenfalls anwesende Bereitschaftspolizei den Rechten Platzverweise erteilen können. Warum dies nicht geschehen ist, bleibt fragwürdig. Wäre der Veranstalter halbwegs kompetent gewesen, hätte er auch aufrufen können, die Rechten nicht innerhalb der Demo zu akzeptieren. Ein Blick in das Demonstrationsrecht wäre hilfreich gewesen. Schließlich waren es wieder nur Autonome und Antifas, die mit Sprechchören das Problem benannten. Sie wurden von der Polizei gleich vom Rest des Demonstrationzuges getrennt. Als sie sich zum Schutz vor rechtsextremen Fotografen Schals umbanden, wurde dies von der Polizei als ein Verstoß gegen das Vermummungsverbot gewertet. Die Vermummung der Fotografen wurde nicht geahndet, Ausweise auf Verlangen nicht gezeigt und z.T. offene Sympathie mit Demonstranten aus dem rechten Spektrum geäußert. Leider wurde dies nur von einigen wenigen der Friedensbewegten bemerkt und auch missbilligt. Auch hier hätte die Demonstrationsleitung entschlossen gegen Rechtsextremisten und Landesrecht brechende Beamte vorgehen müssen.

Statt dessen wurde es den Rechten ermöglicht, das Gespräch mit den „normalen“ Demonstranten zu suchen. Sie sprachen davon, dass Magdeburger aus der Erfahrung der Bombardierungen des 2. Weltkrieges gegen den Krieg sein sollten. Außerdem müsse man sich gemeinsam (!) gegen die Bevormundung durch die USA und die Israelis (bzw. den „jüdi-

schen Staat“) wehren. Genau an diesem Punkt trafen sie den Nerv vieler Demonstranten aus dem bürgerlichen Spektrum. Auch bei der Abschlusskundgebung gab es nationale Töne, diesmal jedoch schallte es vom Bus des DGB: „Wir sind keine Vasallen der Amerikaner“. Der Schulterchluss zu den Rechten war spätestens an dieser Stelle - wenn auch wohl unbewusst - vollzogen.

Was lässt sich nun daraus aber für emanzipatorische Gruppen ableiten? Es ist eine Möglichkeit, sich darüber aufzuregen, ein paar Bier zu trinken und in selbstgerechter Empörung zu baden. Gewaltsame Aktionen gegen das rechte Spektrum widersprechen dem Geist einer Friedensdemo. Eine mögliche



*Mit Nazis zur Vernunft?*

Alternative ist, im Vorfeld an die Organisatoren heranzutreten, mögen sie auch noch so spießig, bürgerlich oder naiv sein. Ihr Verständnis und ihre Unterstützung kann nur erlangt werden, wenn man das Problem rechter Demonstranten und untätiger Polizisten offen anspricht. Viele Mitglieder in Verbänden, Kirchen und Parteien reagieren nicht deshalb so ungläubig, wenn man das Problem schildert, weil sie böswillig oder dumm sind, sondern weil ihnen schlicht und ergreifend die Informationen fehlen.

Wenn sie bezweifeln, dass rechte Fotografen eine Gefahr darstellen, dann zeigt ihnen die Internetseiten, wo Linke zum Abschuss freigegeben werden. Verweist auf die Presseberichte, in denen deutlich

wird, dass ein zum Krüppel geschlagener Punk durch so eine Veröffentlichung zum Ziel wurde. Kern jeder linken Argumentation sollte eine kritische, objektive Analyse und nicht Wut und Empörung sein, auch wenn dies zugegebenermaßen oftmals schwer fallen mag. Sicher muss man dabei oft mit Unverständnis und Ignoranz rechnen. Trotzdem sollte man dies wenigstens versuchen, um zu verhindern,

dass Rechtsextreme sich als eigentlich doch ganz nette Menschen präsentieren können, die von ein paar besoffenen Chaoten als Nazis diffamiert werden. Nationales Gedankengut und Friedensbewegung gehören ganz einfach nicht zusammen, sie widersprechen sich total. So lange dies nicht Konsens ist, wird der Frieden wohl leider keine große Chance haben. Wenn uns der Frieden wirklich wichtig ist, dann sollten wir das nicht für uns behalten, sondern geduldig und hartnäckig allen erzählen, die gegen den Krieg sind. Give peace a chance and raise your voice!

# MachtkonSTRUCKtion

## *Die Krisenbewältigung der Friedensfreunde*

Bundesverteidigungsminister Peter Struck ließ jetzt endlich die Katze aus dem Sack: Die Bundeswehr wird wieder einmal umgebaut. Im Fachjargon wird so was als Strukturreform bezeichnet und kommt seit der Wende ungefähr alle vier Jahre vor. Deshalb war diese Nachricht in den Agenturen auch nicht so bedeutend, und sie wird zwar in Tageszeitungen und Magazinen hier und da ausführlicher besprochen, ist jedoch keine Sensation.

Eigentlich sollte sie dies aber sein, denn die Tragweite dieser Strukturreform müsste das Lager der Bürgerlichen, die das Grundgesetz ernst nehmen, dazu bewegen, Amok zu laufen. Radikale Linke dagegen werden wahrscheinlich müde lächeln und sagen, dass sie schon immer gewusst hätten, dass es mal so käme. Tja, nun isses so gekommen und es führt wieder mal kein Weg zurück.

Der langen Rede kurzer Sinn: Nachdem das Asylrecht abgeschafft und der große Lauschangriff eingeführt worden sind, wird hier das eigentlich mal ganz gut gemeinte Grundgesetz weiter umgedeutet. Artikel 87a sagt, dass der Bund, also Vater Staat, „Streitkräfte zur Verteidigung“ aufstellt. Damit wollten die Erfinder des Grundgesetzes 1949 sicherstellen, dass der Staat zwar wehrhaft ist, sich aber auf die Verteidigung seines Territoriums beschränkt und nicht wieder wie zu Adolfs Zeiten Soldaten ausserhalb der Landesgrenzen einsetzt.

Nun meint aber unser Verteidigungsminister, dass „Krisenbewältigung“ auch zur Verteidigung der BRD gehöre. Von Krisen ist aber im Grundgesetz keine Rede. Es ist auch nirgendwo genau definiert, was denn gegeben sein muss, damit man davon reden kann, dass der Staat in seinem Bestand oder in seiner Sicherheit gefährdet ist. Diese Lücke im System nutzt Struck aus und will deshalb die Bundeswehr so umbauen, dass sie überall auf der Welt einsetzbar ist.

Zur Verteidigung eines Landes braucht man gegenwärtig Waffensysteme, die einen möglichen Gegner von einem Angriff abhalten, weil ihre Be-

kämpfung äusserst gefährlich und aufwendig ist und in keinem vertretbaren Verhältnis zu den zu erhofften Erfolgen steht. Dazu gehören Bodenkampftruppen mit hoher Feuerkraft und Beweglichkeit sowie zahlenmäßig möglichst kleine, jedoch in höchstem Maße effektive Systeme zur Beherrschung des Luftraumes und des Meeres. So eine Verteidigung zu knacken ist zwar möglich, lohnt sich aber nicht. Ein Beispiel dafür ist Jugoslawien gewesen, wo die NATO aus gutem Grund darauf verzichtete, das Land zu besetzen.

Gegenwärtig existiert für keinen der NATO-Staaten sowie für Russland, China, Japan, Südkorea, Taiwan, Australien, Neuseeland und Südafrika die Gefahr, blitzartig durch fremde Truppen besetzt zu werden. Die Vorbereitungen für einen wirklichen großen Krieg sind so aufwändig, dass sie i.d.R. vom potentiell Betroffenen rechtzeitig bemerkt und mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden können.

Heutige Bedrohungslagen, so der Fachbegriff für mögliche und tatsächliche Gefahren, sehen seit dem Ende des kalten Krieges anders aus. Bewaffnete Konflikte aller Art waren vor der Wende meist Stellvertreterkriege zwischen Gegnern, die unter dem Einfluss der USA oder der UdSSR standen. Dadurch gerieten sie auch fast nie zu größeren Kriegen. Rohstoffe und Märkte waren überschaubar verteilt. Der sich in den achtziger Jahren ausbreitende Neoliberalismus hat nun jedoch globale Dominanz gewonnen und die bedeutendsten Volkswirtschaften der Welt sind so stark in globalisierte Forschungs-, Produktions- und Kapitalzusammenhänge eingebunden, dass die Sicherung ihres Wohlstandes davon abhängig ist, dass die gesamte Welt sowohl als Rohstoffquelle (egal ob materielle oder geistige) als auch als Absatzmarkt zur Verfügung steht.

Bedrohlich ist für die BRD nicht das nukleare Potenzial Chinas oder Pakistans, sondern jeder Konflikt, der den freien Warenverkehr behindert, Absatzmärkte zerstört oder den Zugang zu irgend welchen Ressourcen blockiert. Vereinfacht

gesagt wird ein Diktator erst dann zum Problem, wenn er kein Bauxit mehr liefert und statt Mercedes lieber Cadillac fährt. „Menschenrechte“ sind deshalb so wichtig, weil eine halbwegs freie Gesellschaft potentiell besser mit dem Kapitalismus kompatibel ist, als eine offene Diktatur.

Im öffentlichen Sprachgebrauch wird in diesem Zusammenhang dann oft von „deutschen Interessen“ geredet. Was bei uns immer noch sehr verklausuliert und vorsichtig ausgedrückt wird, benennen einige amerikanische Politiker schon lange viel offener. Sie reden davon, dass alle, die durch ihr Verhalten die amerikanische Lebensart gefährden, als Feinde betrachtet werden. Gesellschaftsordnungen, die durch (vermeintlich) zu viele Arbeitnehmerrechte, mangelnder Schulden-tilgungsdisziplin oder unverschämte Abschottung der eigenen Märkte der Globalisierung im Wege stehen, müssen folglich notfalls mit militärischen Mitteln verändert werden ...

Dazu benötigt man nun kleine, mobile Truppenteile, die innerhalb kürzester Zeit überall auf der Welt einsetzbar sind. Sie müssen, so die Kalkulation der genannten Staaten, schnell, effektiv, kostengünstig und mit hoher Durchsetzungsfähigkeit das Fließen der Kapital- und Warenströme sichern können. Dementsprechend muss die Bundeswehr sich von großen Kampfverbänden verabschieden und mehr Geld in den Aufbau und Umbau von Truppenteilen investieren, die hohe Feuerkraft besitzen, selbständig operieren können, extrem mobil sind und eine möglichst hohe Überlebensfähigkeit haben. Der klassische Panzergrenadier wird so etwas nicht leisten können; die gegenwärtigen Erfahrungen der Auslandseinsätze der Bundeswehr werden einen erheblichen Einfluss auf die Ausbildungspläne zukünftiger Landsergenerationen haben.

Die eingangs erwähnte Strukturreform führt also dazu, dass Deutschland sich in aller Gemütsruhe und ohne große Heimlichkeit eine Invasionsarmee aufbaut, die unter dem Euphemismus „Krisenreaktionskräfte“ als Überfallkommando Gewehr bei Fuß bereit steht, um global, z.B. in Afghanistan, die BRD zu verteidigen.

Solche Einsätze müssen natürlich moralisch aufgeladen werden, um sie vertreten zu können. Der letzte Golfkrieg sollte angeblich dazu



### *...und viele Zinksärge*

dienen, das kuwaitische Volk von irakischer Fremdherrschaft zu befreien. Ziel erreicht. Problem: Demokratie und Meinungsfreiheit existieren in Kuwait immer noch nicht. Gleiches gilt für Saudi-Arabien, Bahrain, Qatar, Jemen, Oman und die VAE. In einigen dieser Staaten existieren Sicherheitsapparate und Unterdrückungssysteme, die denen Saddam Husseins in nichts nachstehen. Im Gegensatz zum Irak jedoch erkennen sie unsere Herrschaft an, also sind sie momentan kein Problem. Es ist ihnen aber ebenso bewusst, dass detaillierte Pläne zur Besetzung ihrer Erdölfelder existieren, die noch aus Zeiten des kalten Krieges stammen und ständig aktualisiert wurden. Sollte sich z.B. in Saudi-Arabien irgendeine Opposition an die Macht putschen oder die gegenwärtige Regierung zu kritisch werden, werden wir durch die Medien sehr schnell über die unhaltbaren Menschenrechtsverletzungen in diesem Land informiert werden und eine Diskussion über die Notwendigkeit einer humanitären Intervention bekommen. Für solche Fälle muss die Bundeswehr in Zukunft gerüstet sein und deshalb wird jetzt ohne große Diskussion reformiert. Kolonialismus kann so einfach sein. Struck hat's erkannt. Weiter so, Genosse!

# Archive von Unten

## Workshop am 6./7. Februar 2003 in Berlin

Manchmal fragen wir uns, d.h. wir, die Mitwirkenden im Blaue-Welt-Archiv: Wie alleine stehen wir eigentlich? Welchen Sinn macht unsere Arbeit und wo befinden wir uns auf dem „richtigen“ Weg? Natürlich kann man diese Fragen plakativ beantworten. Nein, wir stehen nicht alleine. Ja, unsere Arbeit macht Sinn, schon allein deswegen, weil wir uns selbst mit den uns wichtigen Themen der Zeitgeschichte befassen. Und doch bleiben da immer ein paar Zweifel und man wünscht sich Konkreteres.

Nun, unserem unbestimmten Wunsch wurde nachgegeben, denn in Berlin fanden sich eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen aus der sogenannten freien Archivszene zusammen, um gemeinsam unter dem Motto „Archive von Unten“ einen Workshop zu veranstalten. Eingeladen hatte hierzu das Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung mit Unterstützung der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswesen.

Insgesamt waren ca. 60 ArchivarInnen gekommen, um ca. 32 Archive bzw. andere Einrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus (Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich und ID-Archiv im internationalen Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam) zu vertreten. Allerdings muss bemerkt werden, dass bei weitem nicht alle teilnehmenden Archive dem Anspruch „von Unten“ gerecht werden konnten. Doch das spielte auf Grund der interessanten Themenstellungen keine entscheidende Rolle, sondern bereicherte eher die Veranstaltung, da wir (als „Laien“) von den professionellen Archivarinnen doch so einige Ratschläge erhalten konnten. Um eine effektive Arbeit zu gewährleisten, wurden verschiedene Arbeitsgruppen zu Themen wie Archivische Bearbeitung, Bibliothek/Graue Literatur/ Zeitschriften, Fotoarchivierung, Datenschutz, Bildungs- und

Öffentlichkeitsarbeit, Archivsoftware, Förderung/Fundraising gebildet.

Es ist klar, dass in diesem Artikel nicht auf alle Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen eingegangen werden kann. Statt dessen sei darauf verwiesen, dass voraussichtlich bis Ende des Sommers 2003 eine Handreichung für die ArchivarInnen der Archive der neuen sozialen Bewegungen erscheint, in die die Anregungen des Workshops einfließen. Im folgenden soll nur auf die Erkenntnisse eingegangen werden, die sich konkret für die aktuelle Situation bzw. die zukünftige Arbeit des Blaue-Welt-Archiv ergeben.

Als erstes wurde ziemlich klar, dass unser Archiv zur Zeit im eigentlichen Sinne gar kein Archiv ist, sondern eher eine Zeitschriften- und Broschürenbibliothek mit Präsenzbestand. Bis auf das im letzten Quartal eingegangene umfangreiche Antifa-Material, besitzen wir kaum eigentliche Archivalien, wie z.B. Dokumente, Fotos, Flugblätter oder Plakate. Zum Vergleich seien hierzu zwei Beispiele angeführt.

Erstes Beispiel ist das Archiv Soziale Bewegungen in Baden mit Sitz in Freiburg, das seit 1983 besteht. Dort liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der Archivierung aller Flugblätter und Plakate die entweder direkt aus der Region (Baden) stammen bzw. irgendeinen direkten Bezug dazu haben. Auf Grundlage der gesammelten Materialien können ziemlich exakt lokale Vorgänge bzw. Zusammenhänge bis in die frühen 70er Jahre hinein verfolgt werden, wobei die selbsterstellte, speziell auf dieses Problem zugeschnittene Archivsoftware „Alexandria“ von großem Vorteil ist. Da gerade kleine, oftmals auch nur kurzlebige Strömungen der Sozialen Bewegungen kaum in den Printmedien auftauchen erfährt dieses Archiv nicht zuletzt wegen der Einzigartigkeit seiner Bestände immer größeren Zulauf.

In unserem zweiten Beispiel sei auf die Dokumentationsstelle für unkonventionelle Literatur mit Sitz in Stuttgart verwiesen, die bereits seit 1972 existiert. Mal abgesehen von Zeitschriften und Broschüren sind dort 120 000 Flugblätter archiviert von denen ca. 20 000 in einer Datenbank erfasst sind. Außerdem beinhaltet die Sammlung noch 25 000 Plakate und 40 Kästen mit Aufklebern, Anstecknadeln, Stickern, Spuckis und Postkarten, die gewissen Sammelschwerpunkten zugeordnet sind.

Zur Relativierung sei hier gesagt, dass derartige Zahlen nur mit staatlicher Förderung zu erreichen sind. Doch darum geht es auch gar nicht, sondern darum, dass klar wird, was alles archiviert und wie es zugänglich gemacht werden kann. Vor allem aber, dass es Sinn macht, auch kleinste Informationen aufzubereiten. Es wird sich in der Zukunft zeigen müssen, inwieweit das Blaue-Welt-Archiv neben seiner bisherigen Funktion als Veranstaltungsort und Zeitschriftenbibliothek hierfür Strukturen schaffen kann.

Ein weiteres für uns spannendes Thema war die Diskussion über die Systematik und Verschlagwortung. Klar würden wir uns wünschen, die Informationen, die in unseren Beständen schlummern, gut verschlagwortet bis auf Artikelebene anbieten zu können. Doch können wir davon ausgehen, dass wir hierzu weder jetzt noch später die Kapazitäten haben. Doch es zeigte sich, dass es vielen kleineren Archiven ebenso geht, und dass eine gute Systematik mit sogenannten Wundertüten (Ordner, in denen sich verschiedenste Schriften zu einem Thema befinden) ebenfalls sehr sinnvoll ist. Auf der anderen Seite wurde aber auch klar, dass wir keineswegs alle Arbeit alleine durchführen müssen. Es gibt Archivverbände, wie z.B. die Kooperation der Dritte Welt Archive, die eine sehr große Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften pflegen, wobei sowohl die Anschaffung, als auch die Arbeit der Verschlagwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Hierzu lohnt sich übrigens ein Blick in die entsprechende Broschüre „Archiv“ (in unserem Archiv zu finden im Ordner B-00), in der eine Liste mit allen

Zeitschriften, ihren Standorten, sowie den Zuständigkeiten enthalten ist.

Ebenfalls noch zu erwähnen ist, dass in nächster Zeit vom Archiv der Sozialen Bewegungen Bremen, ein Archivführer erstellt wird. Hierin werden dann praktische Informationen über die wichtigsten Bestände, den Umfang, die Organisationsform und natürlich die Adresse angeboten, was hoffentlich zu einer besseren regionalen wie auch überregionalen Vernetzung führt. Noch unklar (trotz vieler Diskussion) blieb die Art dieses Angebots, d.h. ob in traditioneller Buchform oder auf einem elektronischen Medium veröffentlicht wird. Wie auch immer, wir lassen uns überraschen.

Abschließend soll noch ein Blick aufs Geschehen im Internet geworfen werden. Auch hier war der Stand der einzelnen Archive bzgl. ihrer Präsentation in höchstem Maße inhomogen. Während es Archive gibt, wie z.B. den Infoladen Leipzig, der große Teile seiner Bestände über eine Datenbank im Internet präsentiert, gibt es andere, die weder eine eigene Homepage haben, noch ihre Bestände überhaupt in elektronischer Form (welcher Art auch immer) erschlossen haben. Bezüglich dieser Problematik wurde über die Möglichkeiten zur Einrichtung eines Web-Portals für Archive von Unten diskutiert. Hier wollten sich vor allem die Papiertiger, Berlin (<http://portal.archivtiger.de>) mit Unterstützung des Vereins Openisis (<http://www.openisis.org/openisis/doc/UeberSicht.htm>) kümmern. Leider hat sich unseres Wissens bislang da noch nicht viel getan. Allerdings lohnt sich ein Blick auf diese Seiten allemal.

Als Ausblick sei an dieser Stelle gesagt, dass noch kein Archiv vom Himmel gefallen ist. Wir werden uns also weiter bemühen und hoffen dabei auf Eure Mitarbeit oder zumindest auf Euer Interesse. Ausserdem möchten wir noch mal den Veranstaltern danken und hoffen darauf, dass im nächsten Jahr, wie geplant, die Fortsetzung des Workshops stattfinden kann.

# Dem Angriff widerstehen!

## *Zum Verfahren gegen Daniel und Marco*

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, sitzen Marco Heinrichs und Daniel seit November letzten Jahres in Haft. Ihnen wird Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung nach § 129a StGB vorgeworfen.

In Briefen berichten die beiden Gefangenen von ihrer Verhaftung und ihrer Situation im Knast. Marco wurde am 27.11. morgens beim Brötchenholen überwältigt, in Handschellen gelegt und durchsucht. Als er durch Rufe auf seine Verhaftung aufmerksam macht, wird ihm eine Sturmmaske über das Gesicht gezogen. Anschliessend wird er in die Polizeidirektion in der Sternstrasse gebracht und dort BKA-Beamten übergeben, die ihm eröffnen, dass er wegen Verdacht auf Rädelsführerschaft einer terroristischen Vereinigung in Gewahrsam genommen worden sei und dass seine Wohnung durchsucht werden soll, wozu er dorthin verbracht wurde. Nach rund 2,5 Stunden zogen Kripo und ca. 20 Polizisten, die das Gelände „sicherten“, wieder ab. Ergebnis der Durchsuchung waren „brisante“ Materialien - eine Flachbatterie, eine Fahrradglühbirne mit Halterung, Kabel und Reste von Knallkörpern. All das seien „Utensilien zur Herstellung von Sprengkörpern“. Ausserdem wurden Broschüren und andere schriftliche Unterlagen mitgenommen.

Daniel, der zweite Verhaftete, wurde am selben Morgen während eines Besuches bei seiner Mutter in Quedlinburg verhaftet. Telefonisch wurde er - gerade aus dem Schlaf geholt - vom BKA aufgefordert, die Tür zu öffnen. Nachdem er die Tür einen Spalt geöffnet hatte, wurde diese von 6 Polizisten aufgestossen. Wegen „Gefahr im Verzuge“ werde nun die Wohnung und auch die WG, wo Daniel in Magdeburg wohnt, durchsucht. Auf den Einwand hin, dass er in der elterlichen Wohnung nur ein Zimmer benutze, wurde die Durchsuchung auf jenes beschränkt. Beschlagnahmt wurden per-

sönliche Unterlagen, der Rechner der Mutter, Handy usw. In der WG in Magdeburg wurden Rechner (einschliesslich des gemeinsam genutzten Servers), Telefonrechnungen, Adressbücher usw. mitgenommen. Nach der Durchsuchung wurde Daniel in Handschellen in einem schwarzen Mercedes nach Magdeburg verbracht.

Am nächsten Tage wurden beide nach Karlsruhe überführt. Von dort aus wurde Marco in die JVA Köln-Ossendorf, Daniel in die JVA Rheinbach verbracht. Bei den Verhörversuchen verweigerten beide Gefangenen die Aussage und lehnten „Gesprächsangebote“ ab, bei denen sowohl mit „Hilfsangeboten“, als auch mit Drohungen und falschen Angaben gearbeitet wurde (so behaupteten sie, mit Daniels Mutter intensive Gespräche geführt zu haben, was nicht stimmte und dass sie in schlechter seelischer Verfassung sei, was durch eine Kooperation seitens Daniels sich wieder bessern könne).

Mitte Januar wurden beide Gefangene auf eigenen Wunsch nach Berlin-Moabit verlegt. Der Transport dorthin dauerte insgesamt 8 Tage und führte über 7 Knäste. In Moabit sitzt Daniel in einer Einzelzelle, an dessen Tür folgender Hinweis für die Schliesser angebracht ist: „Keine gemeinsame Unterbringung, keine gemeinschaftlichen Veranstaltungen, keine Arbeit, kein Gottesdienst, keine Beratung“.

Die Situation im Knast ist für die beiden alles andere als einfach. Teilweise werden sie von den anderen Gefangenen isoliert gehalten. Beide können Besuche nur in Anwesenheit von BKA-Beamten erhalten. Auch wurden schon Morddrohungen durch inhaftierte Nazis ausgesprochen. Durch psychischen Druck und miserable Unterbringung im Knast sollen Marco und Daniel eingeschüchtert werden.

Bezüglich des eigentlichen Haftgrundes - die Anschläge auf Polizeieinrichtungen in Magde-

burg - liegen keine konkreten Verdachtsmomente vor. Von Daniel behaupten sie, einen Fingerabdruck auf dem Karton, der für den Anschlag auf ein BGS-Fahrzeug verwendet wurde, gefunden zu haben. Die Anschuldigungen gegenüber Marco beruhen lediglich auf seinem engen Kontakt zu Daniel.

Die von Marcos und Daniels Anwälten beantragte Haftentlassung wurde am 17. Februar abgewiesen. Das war insofern nicht anders zu erwarten, da bisher keinem einzigen Haftprüfungsantrag im Zusammenhang mit einem 129a-Verfahren stattgegeben worden ist. Die Haftprüfung wurde vom ermittelnden Richter in Karlsruhe vorgenommen. Dazu mussten sich Marco und Daniel wieder (getrennt) auf Gefangenentransport nach Karlsruhe begeben, was für die Gefangenen jedesmal eine Tortur darstellt. Die Hinfahrt dauerte eine, die Rückfahrt gar zwei Wochen. Die Wäsche kann die ganze Zeit nicht gewechselt werden und die Gefangenen auf Transport sind jedesmal mit ihnen unbekanntes Häftlingen über Nacht in derselben Zelle untergebracht.

Zur Unterstützung der Gefangenen wurden in den letzten Wochen von den Soligruppen in Magdeburg und Quedlinburg verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. So gab es Solikonzerte im „Heizhaus“ und im „Thiembuktu“, Lesungen zur Arbeit der Roten Hilfe, Infoveranstaltungen zu Hintergründen der §§ 129, 129a und 129b sowie eine Kundgebung in der Magdeburger Innenstadt. Auf einer gut besuchten Veranstaltung mit den Verteidigern im Eine-Welt-Haus informierten diese nicht nur über den aktuellen Stand des Verfahrens, sondern auch in einem anschaulichen Bericht über die konkreten Auswirkungen des Gesinnungsparagrafen auf die alltägliche Situation in der Linken.

Auf allen Veranstaltungen wurden Gelder gesammelt, die für die Unterstützung der Gefangenen und für die Arbeit der Anwälte benötigt werden.

Am 16. März versammelten sich schliesslich bei schönem Wetter in Berlin-Moabit vor der dortigen JVA ca. 100 Menschen zu einer Kundgebung; mit dabei Transparente, Flugis, eine Musikanlage und ein paar Fahnen. Alle TeilnehmerInnen waren von der guten Resonanz selbst ein wenig überrascht. Das Gefängnis wurde ca. drei Stunden lang mit Musik, Redebeiträgen und hin und wieder Sprechchören beschallt. Einige Gefangene, deren Zellen an der Straßenseite ein Fenster haben, haben davon was mitbekommen und gewunken. Sicher wird sich die Nachricht im Knast rumsprechen und die eigentlichen Adressaten erreichen.

Marco und Daniel haben in ihren Briefen das Verfahren als einen Versuch gewertet, die in den letzten Jahren gewachsenen linken Strukturen zu zerschlagen. Zum einen kann somit ungehindert die Szene durchleuchtet werden, zum anderen zielt die Verhaftung auf eine Einschüchterung der radikalen Linken in Magdeburg ab. Dennoch sind die beiden Gefangenen ungebrochen. Sie fordern uns dazu auf, dem Angriff nicht nur juristisch, sondern vor allem politisch zu begegnen. Zeigen wir unsere Solidarität, indem wir uns aktiv mit der Situation auseinandersetzen und den Gefangenen und ihren Angehörigen unsere uneingeschränkte Solidarität zeigen.

Die vollständigen Briefe und aktuelle Infos findet ihr unter [www.soligruppe.de](http://www.soligruppe.de).

*Eure Briefe richtet an:*

Marco Heinrichs bzw. Daniel Winter  
Über den zuständigen Ermittlungsrichter  
am BGH, Herrenstr. 45a, 76133 Karlsruhe

*Spendenkonto:*

Rote Hilfe Magdeburg  
Stadtsparkasse Magdeburg  
Kontonr.: 371 519 49  
BLZ.: 810 532 72  
Verw.-zweck: Soligruppe

## **(Un)Heimlich rassistisch**

*Der permanente Ausnahmezustand. Von Alexander Wagner (jd/JL)*

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 entfaltete auch die deutsche Regierung hektische Aktivitäten zur Verabschiedung neuer Gesetzesinitiativen. Offiziell wurde dies mit der vermeintlich offensichtlichen Notwendigkeit begründet, „terroristischen Aktivitäten nie gekanntes Ausmaßes“ wirkungsvoll zu begegnen. Bundesinnenminister Schily selbst hat die Attentate in den USA jedoch freimütig zur „günstigen Gelegenheit“ degradiert, als er im Spiegel-Interview bekannte: „Die Initiativen, die wir vergangene Woche im Kabinett beschlossen haben, sind nicht erst nach dem 11. September eingeleitet worden.“ In den etablierten Parteien scheint die Fantasie zur „inneren Sicherheit“ schier unermesslich: Auch CDU/CSU schwadronierten in ihrem gemeinsamen Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2002 davon, die „Waffengleichheit“ zwischen Strafverfolgern und Kriminellen herzustellen. Zu diesem Zweck planten sie unter anderem, den Lauschangriff um optische Wohnungsüberwachungen zu erweitern.

### ***Rechtsstaat adé – die Anti-Terror-Gesetze***

Die Wortführer dieser Gesetzesvorstöße ignorieren konsequent die rechtsstaatlichen Grundsätze bei der so genannten Terrorbekämpfung, wie sie das Grundgesetz vorsieht: Achtung der Bürger- und Menschenrechte, Unschuldsvermutung, faires Verfahren, rechtliches Gehör und Rechtswegegarantie. Das neue Gesetzespaket bleibt demgegenüber an entscheidenden Punkten schwammig, was Zuständigkeiten, Befugnisse oder einklagbare

Schutzrechte und Kontrollinstanzen angeht. Die „Anti-Terror-Gesetze“ reihen sich damit ein in die Liste rechtsstaatlich äusserst bedenklicher Maßnahmen wie etwa der Schleierfahndung und der Rasterfahndung.

Die kriminalistische Wirksamkeit dieser Methoden, der alten wie der neuen, ist mehr als zweifelhaft. Der starke Vorschub, den sie dem Rassismus leisten, im Unterbewusstsein der Strafverfolgungsbeamten wie der Gesellschaft als Ganzes, ist jedoch mannigfach zu belegen.

### ***Ausländer unter Generalverdacht***

Die beiden „Anti-Terror-Pakete“ stempeln Nichtdeutsche zu generell des Terrorismus Verdächtigen. Unter dem Schlagwort „Terrorismusbekämpfung“ werden Ausländer- und Asylrecht weiter verschärft.

Als Beispiel sind die Sprachanalysen zu nennen, die aus Aufzeichnungen der Befragung von Asylbewerbern erstellt werden. Deren Verwertung wurde vom Bundesgerichtshof bereits 1986 als fragwürdig eingestuft, während mittlerweile sogar der pauschale Zugriff aller Sicherheitsbehörden auf eine derartige Datenbank auf der Tagesordnung steht. Dazu kommt die hohe Verwechslungsgefahr, die auch beim aktuellen Stand der Technik besteht. Schließlich kritisiert sogar der Bundesbeauftragte für Datenschutz, dass eine inhaltliche Auswertung von Sprachaufzeichnungen auf unbestimmte Zeit ermöglicht wird.

Die „Anti-Terror“-Gesetzgebung beschränkt sich jedoch nicht auf das Asyl- und Ausländerrecht: Am 26.04.2002 wurde § 129b StGB beschlossen. Damit wird das

aktive Werben um Unterstützung und Mitgliedschaft für „ausländische terroristische Vereinigungen“ strafbar. Je nach politischer und wirtschaftlicher Opportunität kann das Gesetz z.B. auch gegen Befreiungsbewegungen in Diktaturen angewendet werden. Politisch aktive Ausländer sind in Deutschland damit einer völligen Rechtsunsicherheit ausgesetzt.

### *Im Visier der Fahnder*

Doch auch die politisch unauffälligen Ausländer sind vor stigmatisierenden und erniedrigenden Maßnahmen nicht sicher. Das Amtsgericht Tiergarten in Berlin hat noch im September 2001 als Kriterien einer Rasterfahndung die Eigenschaften „vermutliche islamische Religionszugehörigkeit und vermutlich legaler Aufenthaltsstatus in Deutschland“ genehmigt. Es ist offensichtlich, daß hier gerade gesetzestreue Bürger ins juristisch abgesegnete Visier genommen wurden. Entsprechend konnte die Polizei auch nach Wochen keine Treffer vorweisen, hatte aber Unschuldige nachts zum Verhör gezwungen und teilweise drei Tage lang eingesperrt. Das Kammergericht Berlin widersprach mittlerweile der Auffassung ausländischer Studenten, die ihr Recht auf informationelle Selbstbestimmung verletzt sahen. Es bleibt damit bei einer ausdrücklichen Pauschalverdächtigung von Ausländern durch deutsche Strafverfolgungs- und Justizbehörden. Die Angst vor dem „terroristischen Schläfer“ hat so eine offizielle Bestätigung gefunden. Erst Ende April 2002 hat Generalbundesanwalt Nehm die „Schläfertheorie“ in der Terrorismusverfolgung für „ungeeignet“ erklärt. Sie sei inhaltlich unzutreffend.

Die Schleierfahndung ist bekanntlich verdachts- und ereignisunabhängig. Die Se-

lektion der Überprüften mit dem „Fahnderblick“ ist eine nette Umschreibung rassistischer Vorurteile, wie die Praxis selektiver Kontrolle „auffälliger Personengruppen“ zeigt. Begünstigt wird dies dadurch, daß - in Ermangelung konkreter Straftaten - allein das Motiv der Polizei ausreicht, z.B. die grenzüberschreitende Kriminalität bekämpfen zu wollen. Während



Innenminister Beckstein im Ursprungsland Bayern „sensationelle Fahndungserfolge“ feiert, lehnt die CSU-Landtagsmehrheit regelmäßig Anträge zur Erfolgskontrolle ab.

Die Grundsätze der modernen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wurden nicht in goldenen Zeiten erdacht, ganz im Gegenteil. Das Argument, wir könnten uns einen „derartigen Luxus“ nun nicht mehr leisten, ist deshalb irrsinnig. Benjamin Franklin sagte treffend: „Wer die Freiheit zu Gunsten der Sicherheit opfert, verdient keine von beiden.“

## Liebe LinksradikalInnen,

heute wende ich mich mal mit einer ebenso abartigen wie banalen Frage an Euch: Schon mal was von Hartz gehört? Gehört schon, aber... – so werden die meisten von Euch jetzt wohl vor sich hin murmeln und betreten drein schauen – sofern ihr diese Seite nicht schon überblättert habt, und dies jetzt gar nicht mehr lesen könnt.

Für diejenigen, die sich noch immer tapfer durch jeden politisch mehr oder weniger korrekten Text durchbuchstabieren, will ich mal eine kleine Hilfestellung leisten. Multiple Choice müsste ja jeder halbwegs gebildeten RevoluzzerIn geläufig sein. Ist also der/die oder das Hartz:

- a) ein Bruchschollengebirge in Mitteldeutschland
- b) ein kürzlich verstorbener Sänger von weissen Tauben, oder
- c) ein die Mehrzahl der in diesem Artikel angesprochenen Klientel betreffendes Orakel?

Wer a) getippt hat, braucht hier nicht mehr weiterlesen und sich sofort wieder an den Ausgangspunkt seines Bildungsweges zurückbegeben. Alle anderen liegen zumindest nicht völlig falsch. Hast du aber – wenn auch unter Verbrauch des Jokers und der Publikumsfrage – gar c) geraten, scheint mir noch Hoffnung zu bestehen. Glückwunsch – du darfst weiterlesen.

Also hier nochmal ein wenig transparenter in Kurzfassung: Hartz ist nicht direkt ein Orakel, sondern ein amtlich bestallter Reformier – also einer von denjenigen, der uns wieder mal in die leeren Taschen fassen will und dabei sogar noch fündig

wird. Da ich mal vermute, dass sich 99% derjenigen, die bis hierher gelesen haben (bei den anderen dürften es wohl 99,9% sein), zwar im antifaschistischen Kampfe bewährt und einer sexistisch korrekten Sprechweise mächtig sind, aber alles was mit Hartz-Konzepten oder Rürup-Kommissionen zu tun hat, geflissentlich überlesen, möchte ich – der ich eigentlich jeden missionarischen Bekehrungseifer strikt ablehne – dennoch einen Rat geben: Ihr solltet das schleunigst nachholen!

Wieso denn gerade ich, wirst du jetzt spontan einwenden. Aber wie das halt so mit der in linken Kreisen so gepriesenen Spontanität ist: sie verleitet fast immer zu falschen Handlungen oder Schlüssen. Denn du bist schließlich derjenige, der demnächst – weil du meist bar jeder Barschaften bist und ausserdem zu oft in Bars rumhängst – sein Studium an den Nagel hängen wird, weil die Studiengebühren zu einer natürlichen Auslese geführt haben. Aber macht ja nix – schliesslich hast du so endlich mal Zeit, die revolutionären Klassiker zu studieren und schließlich hält Mutti dich ja sicher noch ein Weilchen über Wasser?! Das könnte ein Trugschluss sein. Denn die ErzeugerInnen gehen sicher schon auf die 50 zu – und die Arbeitslosenquoten in diesem Bereich reichten in der Vergangenheit nur Dank irgendwelcher Maßnahmen nicht zur absoluten Mehrheit. Aber wie gesagt – in der Vergangenheit. Solcherart Sozial-Klimbim werden sich unsere Volksvertreter kaum noch vorwerfen lassen wollen.

Oder du – du hast ja dein Studium schon geschafft und sogar einen Job gekriegt (dann wunderts mich aber schon ein wenig, dass du scheinbar immer noch

irgendwelchen linken Spinnereien nachtrauerst). Zwar nur befristet – etwa als Sozialarbeiter im Stadtteilladen oder gar in der Suchthilfe? Tja, das wird sich mit Sicherheit in absehbarer Zeit ändern. Die Kommune ist schliesslich pleite – und die Bibliotheken, Museen und Schulen sind sicher nicht der letzte Ton im Streichkonzert gewesen. Und ausserdem – wer will sich denn noch mit solcherart Sozialmüll abgeben – geschweige denn dafür Geld locker machen?

Ach, du hast 'nen Job bei Miteinander oder der Pehdehess? Nun ja, dann wirst du dir ja sicher schon selbst Gedanken um Berufsalternativen gemacht haben ... Oder du warst ganz schlau und hast was ordentliches gelernt? Etwa Elektrotechniker oder Informatiker? Könnte sein, dass du damit nicht gerade eine Schell-Lusche gezogen hast. Zwar tendiert deine Freizeit gegen minus unendlich, aber immerhin brauchst du dir vorerst keine grossen Gedanken um das täglich Brot zu machen. (Um Rente sowieso nicht – denn bis es soweit ist, dürftest du auf die 75 zugehen, und solch ein biblisches Alter erreicht ein dynamisch-flexibler Mitarbeiter in den seltensten Fällen.) Ausser du bist vielleicht auf der letzten Demo festgenommen worden und damit in den Kreis der Alkaida-Verdächtigen gerutscht – die Schily & Co. in solch sensiblen Wirtschaftszweigen nicht unbedingt gern sehen. Dann bleibt dir „Karoshi“ (der plötzliche Tod am Arbeitsplatz – eine in Japan inzwischen als Berufs"krankheit" anerkannte Form des sozialverträglichen Frühablebens) u.U. erspart. Aber auch die schöne fette Kohle...

Möglicherweise gehörst du aber zu jenen unverbesserlichen IdealistInnen, die des Konsumterrors schon – möglicherweise

## **HERAUS ZUM 1. APRIL!**

*Für den Standort verzichten wir gerne.*

### **Mehr Arbeit, weniger Lohn!**

Wir, Berufstätige und Erwerbslose, platzen fast vor Freude! Am 1. 4. treten die ersten Hartz-Gesetze in Kraft. Sie werden langfristig eine Senkung der Lohnkosten mit sich bringen. Das ist eine gute Sache und wird den Standort Deutschland sicher wieder nach vorne bringen.

### **Statt Freizeit: Zeitarbeit!**

Die unter uns, die keine Arbeit haben, können sich besonders freuen. Endlich ist Schluß mit dem Herumgammeln in der sozialen Hängematte. Zumindest für die, die in den Zeitarbeitsfirmen und Personal Service Agenturen unterkommen werden. Selbst die notorischen Reformblockierer vom DGB haben einen grossen Schritt in die richtige Richtung gemacht und untertarifliche Tarifverträge abgeschlossen. Der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, ist damit hoffentlich für immer vom Tisch!

### **Weg mit dem Kündigungsschutz!**

Es wurde ja auch mal Zeit, ist aber nur ein Anfang: Ältere können jetzt leichter gekündigt werden, und ab 52 Jahren auch leichter befristet eingestellt werden. Und wenn der Arbeitgeber sie zu einem Niedriglohn neu einstellt, zahlt der Staat einen Teil des Lohnes, damit die alten nicht verhungern. Das ist wahrhaftig soziale Marktwirtschaft!

### **Hilfsarbeiterausbildung für alle!**

Und auch die Jungen haben allen Grund zum Lachen: Zwar müssen sie noch auf das Ausbildungszeitwertpapier verzichten, aber die nächste Reform kommt bestimmt. Immerhin gibt es bald die Miniausbildung. So werden junge Menschen endlich zu dem ausgebildet, was Firmenchefs strahlen lassen wird: Zum Hiwi auf Lebenszeit.

***Weil wir einverstanden sind!***

sogar präventiv – Leid sind. Du brauchst keine schöne Wohnung, Auto, Rechner und diesen ganzen nutzlosen Scheiss nicht, um glücklich zu sein. Willst stattdessen im Sägezahnhäusle Löwen züchten und endlich wieder eins mit der Natur sein? Dann ja – dann fällt mir auch nix mehr ein. Du gehörst dann zu den wenigen Glücklichen, die schon weiter sind. Vielleicht erhältst du ja sogar noch einen Verdienstorden von unser aller Kanzler als nachahmenswertes Beispiel für staatskassenschonendes Verhalten und vorauseilenden Gehorsam.

Nun, wollen wir mal alles Trennende beiseite lassen – schließlich werden wir uns alle demnächst auf der PSA wiedertreffen. Wo bitte? 'tschuldigung, ich vergaß ... In der Personal-Service-Agentur, die dich an einen Sklavenhalter verkaufen – Quatsch, soll natürlich heißen: verleasen will. Und das schönste daran ist – du bekommst weiterhin ein Entgelt in Höhe deiner Arbeitslosenkohle!! Keinen Cent weniger und nach der Einarbeitungszeit winken Mindestlöhne von 5,11 Euro! Ja, auch dafür kann man immer noch eine Menge Flugblätter kopieren, gesetzt den Fall, da hast nach 10 Stunden Arbeit und 3 Stunden Fahrzeit noch genügend Elan.

Falls du nach diesen mahnenden Worten (oder nach der Profilingmaßnahme bei der Firma Flexifit im Thiembuktu) aber doch noch Einsicht zeigst und dich nun auf den rechten Weg begeben willst – Infos findest du z.B. unter [www.anti-hartz.de](http://www.anti-hartz.de).

Etwaige Ähnlichkeiten mit Personen der lokalen Szene sind rein zufällig und keineswegs beabsichtigt!

### **Kreuzungsblockade**

Als Reaktion auf die Tatsache, dass zu Jahresbeginn in Sachsen-Anhalt 4 obdachlose Menschen innerhalb von 2 Tagen erfroren sind, protestierten in Magdeburg am 9.1. rund 40 Menschen auf dem Olvenstedter Platz. Sie besetzten eine Kreuzung und versuchten, ihr Anliegen mit Sprechchören zum Ausdruck zu bringen. Die Reaktion der MagdeburgerInnen kam erwartet: man beschwerte sich über die Verkehrsbehinderung. Die Protestierer aus Autonomen Gruppen Magdeburgs verweisen auf die Tatsache, dass allein in Magdeburg 30.000 Wohnungen leer stünden, während etwa 160 Menschen ohne Obdach sind. Sie forderten die Behörden auf, den Betroffenen leerstehende Wohnungen zur Verfügung zu stellen.

---

### **Gegendemo**

Am 18.1. hatten die Nazis anlässlich des Jahrestages der Zerstörung Magdeburgs zum „Gedenkmarsch“ durch Stadtfeld aufgerufen. Aus Protest dagegen hatte das „Antifaschistische Aktionsbündnis zu einer Gegendemonstration aufgerufen, die, von einem starken Polizeiaufgebot begleitet, dann Stadtfeld führte.

---

### **Protest gegen Kürzungen**

Rund 4000 Menschen demonstrierten am 22.1. in Magdeburg lautstark gegen die geplanten (und inzwischen beschlossenen) Einschnitte bei Kinderbetreuung und Jugendförderung.

## **Böttcher-Gedenken**

Am 08.02.03, dem 6. Todestag des von Nazis erschlagenen Punks Frank Böttcher, gingen in Magdeburg wieder rund 150 Leute auf die Strasse. Neben dem Gedenken war auch ein Anliegen der DemonstrantInnen, den sich in jüngster Zeit wieder häufenden Übergriffen von Nazis in Stadtfeld entgegenzutreten. Im Anschluß an die Demo wurde am Grab Frank Böttchers auf dem Westfriedhof ein Kranz niedergelegt.

Mit der Räumung der Ulrike und der Kriminalisierung der linken Szene mit Hilfe des 129a-Verfahrens scheinen auch die Nazis wieder Morgenluft zu verspüren. Am gleichen Tage erdreisteten sie sich, eine „Spontan“-Demo gegen „linke Gewalt“ durchzuführen.

---

## **Gegen städtische Streichkonzerte**

Am 1.3. demonstrierten in Magdeburg knapp hundert Jugendliche gegen die geplante Schliessung von Jugendklubs. Am 6.3. protestierten rund hundert Kinder und Erwachsene gegen die existenzbedrohende Streichung von Zuschüssen der Stadt für das Kinderfilmstudio in Magdeburg-Olvenstedt.

---

## **Irakischer Oppositioneller in der Zora**

Das „Bündnis für ein gewaltfreies Halberstadt“ veranstaltete Ende Januar im Jugendzentrum „Zora“ in Halberstadt, einen Info-Abend über den Irak. Zentraler Punkt dieser Veranstaltung, war ein

Podiumsgespräch mit einem irakischen Oppositionellen (Name d. Red. bekannt), welcher derzeit in Halberstadt weilt. Er machte deutlich, dass er von einem sozialistischen System in seinem Lande überzeugt sei, es allerdings nicht in Verbindung mit dem diktatorischen System von Saddam Hussein sehe. Für den letzten Golfkrieg machte er gleichermaßen ihn und die damalige amerikanische Führung dafür verantwortlich. Erschreckend bildhaft beschrieb er deren Folgen für die Zivilbevölkerung, welche bis heute andauern würden. Immer wieder warnte er vor den noch schlimmeren Folgen eines zweiten Krieges. Und das sein Land Massenvernichtungswaffen besitze, wäre für ihn eine Lüge westlicher Politiker. „Hussein müsse verschwinden, nicht aber um den Preis eines Krieges gegen unser Volk“, so sagte er weiter.

---

## **Antikriegsaktionen in MD**

Auch in Magdeburg gab und gibt es zahlreiche Aktionen gegen den Krieg. Neben den regelmäßigen Mahnwachen und Montags-Kundgebungen gegen den Krieg, mit jeweils ein paar hundert TeilnehmerInnen haben immer wieder kommunale Einrichtungen, aber auch mancher Verein gegen den Krieg mobil gemacht. Die meisten Schulen haben auf Initiative eines Schülerrates weiße Fahnen aus den Fenstern gehängt, im Theater gibt es Sondervorstellungen gegen den Krieg, und die Bäcker verkaufen »friedliche Amerikaner« mit CND-Emblem. Auch der OB will nicht abseits stehen und hängt sich schon mal ein weißes Fähnchen ans Jackett. In der „Volksstimme“ wird - im Gegensatz zu



*Transpi an einer Buckauer Schule*

den Kriegen mit deutscher Beteiligung - recht ausführlich noch über die kleinste Aktion - auch aus den umliegenden Kleinstädten - berichtet und fast täglich kriegskritische Leserbriefe veröffentlicht.

Am Montag vor dem Kriegsbeginn gab's die erste „Grossdemo“ gegen den Krieg - organisiert vom Friedensbündnis (PDS, DGB, MLPD, Kirchens...). Mit 1500 Leuten war die Beteiligung für hiesige Verhältnisse auch recht gross. Am Tag X gab es eine etwas kleinere Demo - nicht zuletzt auf Grund des Terminchaos im Vorfeld (mal wurde der Beginn auf 17, mal auf 18 Uhr datiert). Dennoch sind wieder rund 1000 Leute (vor allem SchülerInnen) zusammengekommen, um ihrer Wut gegen den Krieg Ausdruck zu verleihen.

## **Die „Zweite Generation“...**

...ist eine internationale Gruppe, die im Sinne der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer, für die Dokumentation und die Vermittlung der Geschichte des KZ-Außenlagers von Buchenwald seit 5 Jahren an der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge arbeitet.

Nach 2002 möchte die „Zweite Generation“ nun mit einer weiteren Aktion am authentischen Ort der Leiden die Erinnerung an die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge unterstützen. Bis zu den „Tagen der Begegnung 2003“ will die Gruppe Jugendliche, aber natürlich auch Erwachsene ansprechen, sich an diesem Projekt zu beteiligen.

Die neue Aktion 2003 soll symbolisieren, wie viele Menschen zum gleichen Zeitpunkt im KZ Langenstein-Zwieberge inhaftiert waren.

Zweimal täglich waren die KZ-Häftlinge gezwungen, auf dem Appellplatz anzutreten, deshalb wurde der ehemaligen Appellplatz für die Aktion ausgewählt. 5160 Menschen aus 23 Ländern standen am 18. Februar 1945 auf diesem Platz. Die höchste Anzahl von Gefangenen in Langenstein-Zwieberge war erreicht.

Bis zu den „Tagen der Begegnung 2003“ sollen 5160 weiße Bänder in den jeweiligen Muttersprachen der KZ-Häftlinge mit dem Satz beschrieben werden: „Dies ist ein Mensch.“ Diesen Satz hat der italienische Überlebende von Auschwitz, der Dichter Primo Levi, als Antwort auf die menschenunwürdige Behandlung der KZ-Insassen durch die Nationalsozialisten geprägt.

Am 11. April 2003 sollen die letzten Stäbe in die Erde gesteckt werden. Parallel dazu werden symbolisch Namen von Opfern des KZ Zwieberge verlesen

## **Die Muse hat mich gebissen**

Politkaberett BLARZER SCHWOCK  
(„Münsters gefährlichsten Nebenwider-  
spruch“ - so die Junge Welt)  
Ein Abend aus der Reihe „Anarchistische  
Theorie und Praxis“ für alle plenum-  
geplagten Blossnichtintellektuellen und  
deren Sympathisanten.  
*Samstag, 12.04., 20 Uhr*  
Halle, Ludwigstrasse 37  
[www.ludwigstrasse37.de](http://www.ludwigstrasse37.de)

## **Kreativ-Workshop „Papierschöpfen“**

*12.- 13.04., jeweils ab 10.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, Magdeburg  
(vorher anmelden: 0162/78 68 204)

## **Im Land der Inkas**

ein Diaabend über Peru  
*Sonntag, 13.04., 20.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, Magdeburg

## **Fear of a kanak planet**

Lesung zum Thema Rassismus und  
Nationalismus im deutschsprachigen  
HipHop.  
Im Anschluß DJing im Café.  
*Sonntag, 13.04., 20:00 Uhr*  
Halle, Jugendzentrum V1  
<http://www.kanakplanet.de>

## **100 Tage und ein bisschen mehr**

Bilanz der Regierung Böhmer.  
Zur Zukunft Sachsen-Anhalts  
Referent: Horst Blanke, Journalist  
*Montag, 14.04., 15.00 Uhr*  
Ebendorferstr. 3, 4. Etage, Magdeburg  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

## **D.I.Y.-Revolutionscamp**

Theorie, Direct Action und Anders Leben  
– eine „Fortbildung“ für Linksradikale.

Vision & Utopie, Wert- und Arbeitskritik;  
Lock-ons und Tripods bauen,  
Hacktivism, Pink and Silver; Theater  
der Unterdrückten, Kommunikations-  
guerilla; Bildungsyndikat, alternative  
Wohnformen u.v.m.  
*Burg Lutter (Harz) vom 14.-21.04.*  
[www.da-camp.de.vu](http://www.da-camp.de.vu)

## **Zukunftshorizonte der Frauen im 21. Jahrhundert**

Referentin: Dr. Eleonora Pfeifer  
*Dienstag, 15.04., 17.30 Uhr*  
einewelthaus, Schellingstr. 3-4, MD  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

## **Antisemitismus und bürgerliche Gesellschaft**

Referent: Gerhardt Scheit  
*Mittwoch, 16.04., 19:30 Uhr*  
Halle, Uniplatz, Melanchthonianum,  
Hörsaal B  
<http://www.seminarreihe.tk>

## **Menschen sind keine Ware**

Was das GATS aus uns macht.  
Das GATS Abkommen öffnet der  
Wirtschaft Zugriff auf öffentliche  
Dienstleistungen - von Bildung bis  
Umweltschutz soll die Privatisierung  
ausgedehnt werden. Was wurde bei  
der letzten Verhandlungsrunde der WTO  
beschlossen, was wird gegen GATS getan,  
was bleibt zu tun.  
Infos und Diskussion.  
*Mittwoch, 16.04., 20.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD

## **“Löwenzahn“-Treffen**

Ein Ökoprojekthaus für MD  
*Freitag, 18.04., 18.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, Magdeburg

## **Country-Trash**

Jello Biafra und andere, dazu original  
Cowboyfood „Westernbohnen“  
*Sonntag, 20.04., 20.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD

## **Antisemitismus**

### **in der Palästinasolidarität**

Referent: Claudia Dantschke  
*Mittwoch, 23.04., 19:30 Uhr*  
Halle, Uniplatz, Melanchthonianum,  
Hörsaal B  
<http://www.seminarreihe.tk>

## **US-amerikanische Nachhilfe**

für „demokratieunfähige“ Gesellschaften  
im Nahen Osten. Eine neue(?)  
Begründung für Raubzüge  
Referentin: Dr. sc. phil Karin Rührdanz  
*Mittwoch, 23.04., 15.30 Uhr*  
Bürgerhaus „alternativE“, Gustv-Bach-  
mann-Str.33,06130 Halle  
[www.bildungsverein-elbe-saale.de](http://www.bildungsverein-elbe-saale.de)

## **Tschernobyl – heute?**

Am 26.04.1986 kam es im Ukrainischen  
Kernkraftwerk Tschernobyl“ zur bisher  
größten Reaktorkatastrophe. Was genau  
ist passiert? Wie geht es den betroffenen  
Menschen heute?  
Vortrag der Tschernobyl-Initiative  
Schöppenstedt e.V. mit Kai Boever  
*Freitag, 25.04., 20.00 Uhr*  
Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD  
[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

## **Attila the Stockbroker & The Barstormers**

Er ist der größte englische St.-Pauli-Fan,  
aber auch Brighton-Fan und Sozialist. Er  
ist mit seinen Songs und Texten dabei,  
wenn´s gegen Krieg und Faschismus  
geht, auf der ganzen Welt, aber vor allem

in Deutschland: „Weil es hier besonders  
wichtig ist.“  
Polit-freak-show  
*Sonntag, 27.04.*  
Halle, Ludwigstrasse 37  
[www.ludwigstrasse37.de](http://www.ludwigstrasse37.de)

## **Dead man**

Film mit J.Jarmush, J.Depp  
Country-Esoterik pur  
*Sonntag, 27.04., 20.00 Uhr*  
Thiembuktu, Thiemstr. 13, Magdeburg

## **Abenteuer Elbe**

Frühlungssignale mit Ernst-Paul-Dörfler  
*Montag, 28.04., 16.00 Uhr*  
Treffpunkt Elbebrücke, Magdeburg  
[www.antiatom.de/magdeburg](http://www.antiatom.de/magdeburg)

## **Mai**

### **Naziaufmarsch verhindern!**

Für den 1. Mai hat eine „Jugendinitia-  
tive für Arbeit, Freiheit und Frieden“  
eine Demonstration unter dem Motto  
„Arbeitsplätze statt Kriegseinsätze“ in  
Halle angemeldet.  
Seit 1990 gab es „nur“ drei Nazide-  
monstrationen in Halle, die durchweg  
gestört, wirksam behindert oder (wie  
beim letzten Mal im Mai 2001) sogar  
abgebrochen werden mussten. Das soll  
auch so bleiben!  
Halle, 01.05., 12.30  
[www.aif.de.vu](http://www.aif.de.vu)

Anschliessend geht's zur Party-Demo:

### **Gegen deutschen Arbeitswahn - für ein selbstbestimmtes Leben!**

Merseburg, 1.5., 16 Uhr  
<http://www.maidemo03.de.vu>

## **Das Proletariat**

Aufstieg und Niedergang der lohnabhängigen Klasse: Vom rebellischen Vierten Stand, über eine Gewerkschaftsbewegung und einige Arbeiterparteien, zur politischen Emanzipation, zur modernen Organisation nützlicher Armut, zur selbstbewussten Anpassung an den Reformbedarf von Nation und Kapital. Peter Decker stellt das neue Buch des GegenStandpunkt-Verlags vor.

*Freitag, 02.05., 20.00 Uhr*

Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD  
[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

## **Gegen die Arbeit - für das Leben**

Wenn es das Prinzip der Arbeit ist, das die menschliche Existenz in Frage stellt, dann ist es höchste Zeit, das Prinzip der Arbeit in Frage zu stellen.

*Demo am 6. Mai 2003 in Erfurt*

[www.ameisen.arranca.de](http://www.ameisen.arranca.de)

## **That's Spring Festival**

Bands u.a. Zadera (MD), Wide Dreams (MD), The Escape

*17. - 18.05., Bike Inn, Prester, Magdeburg*

[www.thatspring.de](http://www.thatspring.de)

## **Spiel ohne Grenzen**

Kongreß „Zu- und Gegenstand der Antiglobalisierungsbewegung“  
Politische Ökonomie, Ideologiekritik, Kultur

*München, 23. - 25.05.*

<http://www.spiel-ohne-grenzen.org/>

## **Blue Eyed**

Film über die US-amerikanische Lehrerin Jane Elliot mit ihrem antirassistisch motivierten „Brown-Eye/Blue-Eye-Training“

*Freitag, 23.05. 20.00 Uhr*

Schickt eure Artikel & Termine für's nächste Quartal an: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de) \* BWA Thiemstr. 13 39104 MD

Blaue Welt Archiv (BWA), Thiemstr. 13, MD

[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

## **Juni**

### **Krieg Macht Logik**

BuKo Kongress

*06. - 09.06. Bremen*

<http://www.buko.info/>

### **Der Anarchismus Bruno Willes**

Vortrag von Klaus Hugler über den Magdeburger Philosophen und Künstler.

*Freitag, 20.06., 20 Uhr*

Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD

Siehe auch Artikel auf S.40 in diesem Heft.

### **Benefiz-Konzi**

mit 3 Punkbands für VEB Wohnfabrik + Störenfried

*Samstag, 21.06.*

Zora, Halberstadt

[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

### **Kanal B - Abend, Teil II**

Kurzdokus zu aktuellen Ereignissen.

*Freitag, 27.06., 20.00 Uhr*

Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD

[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

### **Punkkonzi**

mit ACB+ NO EXIT

*Samstag, 28.06.*

Halle, Ludwigstrasse 37

[www.ludwigstrasse37.de](http://www.ludwigstrasse37.de)

Einsendeschluß für Eure Termine in den Monaten Juli-September ist der 25. Juni!

TERMINE

## April

### **Beatrice und Sidney Webb**

Vertreter eines evolutionären Sozialismus?

Referent: Wolfram Tschiche

*Donnerstag, 03.04., 17.30 Uhr*

einewelthaus, Schellingstr. 3-4, MD

### **Leseabend im BWA**

*Donnerstag, 03.04., 20.00 Uhr*

Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD

### **Einsame Stimme**

Der Literat Max Herrmann-Neisse - zwischen Rebellion und Resignation

Vortrag und Musik mit Gregor Hause

*Freitag, 04.04., 20.00 Uhr*

Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, MD

### **Geschichte, Ende und Zukunft der Arbeit**

Seminar zur Durchsetzungsgeschichte und Krise der Arbeitsgesellschaft

Im Praxisteil bieten wir an, zu diskutieren, ob es tatsächlich heute schon die Möglichkeit gibt, anders zu leben und (nicht) zu arbeiten?

arranca e.v und roter baum e.v. leipzig

*04.04. – 06.04., Leipzig*

[www.deine-denkfabrik.de](http://www.deine-denkfabrik.de)

### **Skat & andere Spiele**

*Sonntag, 06.04., 20.00 Uhr*

Thiembuktu, Thiemstr. 13, MD

### **Offene Heide - 117. Friedensweg**

Frühjahrsputz (Arbeitssachen mitbringen)

Kreatives mit und aus Abfall

*Sonntag, 06.04., 14 Uhr, Hütten*

[www.offeneheide.de](http://www.offeneheide.de)

### **Freiwilliges Ökologisches Jahr**

Vortrag + Video

*Dienstag, 08.04., 17.00 Uhr*

BUND Seminarraum, Magdeburg

[www.antiatom.de/magdeburg](http://www.antiatom.de/magdeburg)

### **Antisemitismus und bürgerliche Gesellschaft**

Vortrag von Gerhard Scheit

*Mittwoch, 09.04., 19:30 Uhr, Halle*

Uniplatz, Melanchthonianum, HS B

<http://mitglied.lycos.de/seminarreihe02>

### **Was steckt hinter den Hartz-Vorschlägen?**

Veranstaltung der DGB - Regionen  
Magdeburg/Altmark

Referent: Dr. Klaus Grehn, Präsident des  
Arbeitslosenverbandes Deutschlands

*Donnerstag, 10.04., 16.30 Uhr*

Haus der Gewerkschaften, Otto-von-Guericke-Str.6, MD

### **Tage der Begegnung**

Gedenkstätte KZ Langenstein-Zwieberge

Veranstaltungen mit Überlebenden und  
Jugendlichen der Region

*10.4. bis 13.4. Gedenkstätte Langenstein  
und Halberstadt*

Siehe auch Artikel auf S.22 sowie  
[www.bwa.black-red.de](http://www.bwa.black-red.de)

bzw. Email:

[zwieberge@landkreis.halberstadt.de](mailto:zwieberge@landkreis.halberstadt.de)

### **AntiAtom-Plenum**

*Freitag, 11.04., 18.00 Uhr*

Thiembuktu, Thiemstr. 13

[www.antiatom.de/magdeburg/](http://www.antiatom.de/magdeburg/)

### **Konzi im Knast**

HOLLY B.+Gäste

*Samstag, 12.04. Knast, Umfassungss-  
trasse, MD*

# Friedensapostel oder Kriegsverbrecher?

## Die Haltung der Bundesregierung zum Irakkrieg

Unermüdlich verkünden der Bundeskanzler Schröder und seine Minister, Deutschland werde sich nicht an einem Krieg gegen den Irak beteiligen. Doch viele waren und sind weiterhin sehr skeptisch, wenn die Bundesregierung Friedensbekenntnisse bekundet. Diese Skepsis trieb rund einhundert Menschen und die PDS sogar soweit, dass sie nicht davor zurückschreckten, gegen die Bundesregierung Strafanzeige wegen Vorbereitung eines Angriffskrieges und der Beteiligung an einem Angriffskrieg (§ 80 StGB) zu stellen. Doch der Generalbundesanwalt Nohmann hat am 21. März 2003 die Ermittlung gegen die neuen „Friedensaposteln“ abgelehnt, da nach seiner Auffassung »keine ... tatsächlichen Anhaltspunkte vorliegen, die einen Anfangsverdacht wegen eines Verbrechens nach § 80 StGB begründen könnten(1)«. Was aber bewog diese Skeptiker dazu, die neuen „Friedensaposteln“ als Kriegsverbrecher bloßzustellen? Um dies zu klären, ist es nötig, einen Blick auf das Völkerrecht und auf das deutsche Strafrecht zu werfen.

Am 20. März 2003 hat George W. Bush seinen Angriffskrieg auf den Irak begonnen. Dieser Krieg ist völkerrechtswidrig, da das internationale Recht seit der Verabschiedung der UN-Charta im Jahre 1945 militärische Gewalt in den zwischenstaatlichen Beziehungen ächtet. Das universelle Gewaltverbot, wie es in Art. 2 Ziff. 4 UN-Charta niedergeschrieben steht, verbietet nicht nur die Anwendung, sondern auch die Androhung militärischer Gewalt in den internationalen Beziehungen. Zwar kennt das Völkerrecht zwei Ausnahmen vom Gewaltverbot. Im ersten Fall kann der UN-

Sicherheitsrat gemäß Art. 39 i.V.m. Art. 42 UN-Charta für eine militärische Sanktion ein Mandat an Staaten erteilen, um den Weltfrieden aufrechtzuerhalten. Die zweite Ausnahme vom Gewaltverbot gestattet nach Art. 51 UN-Charta einem angegriffenen Staat, sich militärisch zu verteidigen(2). Doch George W. Bush kann sich weder auf das Recht der Selbstverteidigung stützen, da die USA nie vom Irak angegriffen wurde, noch besitzt er ein Mandat des UN-Sicherheitsrates für eine militärische Sanktion gegen den Irak. Dieses Mandat hätte er auch nicht erhalten, weil die Mehrheit im UN-Sicherheitsrat seinen Angriffskrieg auf den Irak missbilligt. Zudem lehnt die Mehrheit der Weltbevölkerung und der Staatsregierungen seine Kriegspolitik ab. Aufgrund dieser Tatsachen sah sich George W. Bush am 17. März 2003 gezwungen, den UN-Sicherheitsrat und das internationale Recht zu ignorieren, um anschließend den Irak anzugreifen. Da die UN-Generalversammlung in ihrer „Friendly Relations Declaration“ aus dem Jahre 1970 den Angriffskrieg als »ein Verbrechen gegen den Frieden« bezeichnet(3), ist George W. Bush ein internationaler Verbrecher im Sinne des Völkerrechts. Leider einer, der wohl nie vor Gericht gestellt werden wird. Was aber hat die Bundesregierung mit diesem Verbrecher gemein?

Man möchte glauben und hoffen, dass die Bundesregierung mit diesem Angriffskrieg nichts zu schaffen hat. Immerhin versuchte sie ernsthaft, die Abrüstung des Iraks auf friedlichen Wege zu erreichen und eine friedliche Lösung dieses Konflikts zu erzielen. Dennoch scheint diese friedenspolitische Haltung der Bundesregierung inkon-

sequent und halbherzig zu sein, wenn man bedenkt, dass sie den US-Streitkräften gewährt, u.a. das Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland zu überfliegen. Diese Gewährung wäre der Bündnispflicht geschuldet, behaupten die verantwortlichen



*Demo am 15.2. in Berlin*

Politiker. Doch schaut man in den Art. 11 NATO-Vertrag, so wird man feststellen, dass die Bündnisverpflichtung im Einklang mit der verfassungsmäßigen Ordnung des jeweiligen NATO-Mitgliedsstaates stehen muss. Und d.h. konkret, dass nach Art. 26 Abs. 1 GG niemand von deutschem Boden aus Handlungen unternehmen darf, »die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören«. Besonders das Führen eines Angriffskrieges ist verfassungswidrig und unter Strafe zu stellen. Zu diesem Zweck wurde 1968 der § 80 StGB geschaffen, wonach mit lebenslanger Freiheitsstrafe oder mit Freiheitsstrafe nicht unter zehn Jahren bestraft wird, »wer einen Angriffskrieg, an dem die Bundesrepublik Deutschland beteiligt sein soll, vorbereitet«.

Somit stellt sich die Frage, ob die deutsche Unterstützung für die US-Streitkräfte durch die Gewährung von Überflug-, Bewegungs- und Transportrechten, oder ob die logistische Unterstützung für die US-Streit-

kräfte durch die Bundeswehr z.B. beim Aufmarsch der US-Streitkräfte im persisch-arabischen Gebiet zum Zweck des Angriffs auf den Irak, und ob die etwaige Unterstützungen durch die deutschen AWACS-Flugzeuge in der Türkei oder die deutschen ABC-Streitkräfte im Kuwait eine Vorbereitung eines Angriffskrieges und eine Beteiligung an einem Angriffskrieg darstellen.

Das deutsche Strafrecht beantwortet diese Frage eindeutig mit „Ja“. Denn die Kriegsbeteiligung der Bundesrepublik ergibt sich dadurch, dass sie »auf der Angreiferseite« steht, wobei die Vorbereitung zum Angriffskrieg »jede den geplanten Krieg fördernde Tätigkeit beliebiger, auch an sich wertneutraler Art« umfasst(4). Die Vorbereitung ist zudem »jede erhebliche Tätigkeit, die für einen bestimmten, vom Täter oder von anderen geplanten Angriffskrieg geeignete Vorbedingungen schaffen soll«(5). Zur Vorbereitung gehören auch »alle Maßnahmen, die geeignet sind, eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei Völkern herbeizuführen«.

Der objektive Tatbestand zur Vorbereitung eines Angriffskrieges und zur Beteiligung an dem Angriffskrieg auf den Irak ist durch die Bundesregierung z. B. durch das Überflugsrecht für die US-Luftstreitkräfte und durch die logistische Unterstützung erfüllt worden. Was den subjektiven Straftatbestand betrifft, wird eine »absichtliche Vorbereitung eines Angriffskrieges ... nicht vorausgesetzt«(6). Der Tatvorsatz erfordert lediglich, dass der Täter »eine angreifende und eine angegriffene Macht feststellen« kann(7), und davon ist auszugehen.

Der Generalbundesanwalt, der eine Ermittlung gegen die Bundesregierung ablehnt, lässt die völkerrechtliche Bewertung des Angriffskrieges auf den Irak offen, und teilt gleichzeitig mit, dass es friedensstö-

rendes Verhalten gebe, »das zwar von Art. 26 Abs. 1 GG erfasst wird, gleichwohl nicht strafbar ist«. Damit bestreitet er nicht, dass das Verhalten der Bundesregierung verfassungswidrig ist. Er stellt nur fest, dass die Unterstützung der US-Streitkräfte nicht strafbar wäre, weil nach seiner Meinung die deutsche Unterstützung »eine bloße Nichtverhinderung von Angriffshandlungen« ist (8).

Dass die Reaktion vom Generalbundesanwalt auf die Strafanzeigen gegen die Regierung überraschend schnell kam, ist politisch logisch, weil er den Verdacht eines Verbrechens von der Bundesregierung nehmen musste. Denn es darf nicht sein, dass unsere neuen „Friedensapostel“ eines Verbrechens verdächtigt werden, obgleich das deutsche Strafrecht etwas anderes aussagt.

Welche Konsequenzen wird diese Politik haben? Das universelle Gewaltverbot der UN-Charta und das verfassungsrechtliche Verbot der Vorbereitung und der Führung eines Angriffskrieges sind Ergebnis einer politischen Entscheidung, um genau das zu verhindern, was vor 1945 die internationale Politik bestimmt hatte und derzeit vom US-Präsidenten wiederbelebt wird, nämlich das willkürliche Recht des Stär-

keren, schwächere Staaten nach Belieben zu unterdrücken und auszurauben. George W. Bushs Kriegsziel, er wolle Vorderasien demokratisieren, klingt naiv und absurd, da die USA viele Diktaturen, einst auch die irakische, unterstützte und unterstützt bzw. an die Macht verholfen hatte. Die deutsche Regierung macht sich, indem sie den US-Streitkräften Beistand gewährt, der Mittäterschaft an einer Kriegspolitik schuldig, der noch viele Menschen und auch Staaten zum Opfer fallen werden.

- (1) Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof: Pressemitteilung Nr. 10/2003 vom 21.03.2003
- (2) Seidl-Hohenveldern, Ignaz; Stein, Torsten: Völkerrecht, Köln 2000, S. 349f.
- (3) Kimminich, Otto; Hobe, Stephan: Einführung in das Völkerrecht, Tübingen 2000, S. 254
- (4) Tröndle, Herbert; Fischer, Thomas: Strafgesetzbuch und ..., München 2003, S.705
- (5) Lackner, Karl; Kühl, Kristian: Strafgesetzbuch mit Erläuterung, München 2001, S.471
- (6) Schönke, Adolf; Schröder, Horst: Strafgesetzbuch. Kommentar, München 2001, S.1042
- (7) Tröndle, Herbert; Fischer, Thomas: Strafgesetzbuch und ..., München 2003, S.706
- (8) Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof: Pressemitteilung Nr. 10/2003 vom 21.03.2003



# Wissen und Wollen

## Anarchismus und Syndikalismus in Magdeburg

*In den letzten Wochen haben wir im Archiv die Forschungen zur Magdeburger Lokalgeschichte intensiviert und uns speziell auf die Spurensuche des Anarchismus in Magdeburg begeben und dabei einiges zusammengetragen. Einen kurzen Überblick wollen wir hiermit geben.*

Die Wirkungsgeschichte des organisierten Anarchismus in Deutschland begann zusammen mit der Entstehung der Arbeiterbewegung. Die meisten Anarchisten begannen ihre politische „Laufbahn“ in der Sozialdemokratie. Ein Meilenstein in der Entwicklung des Anarchismus in Deutschland war die während des Sozialistengesetzes entstandene Opposition der „Jungen“ gegen die zurückhaltende Politik des Parteivorstandes.

Eine Hochburg der Jungen in Deutsch-

zur Magdeburger Arbeiterbewegung werden sie als „sektiererisch-halbanarchistische Gruppe“ denunziert).

Im Dezember 1891 entstand aus diesem Kreis der „Verein unabhängiger Sozialisten für Magdeburg und Umgebung“, dessen Wirken bis 1893 überliefert ist. Ein Teil dieser Sozialisten ist später dann in anarchistischen Gruppen gelandet, von deren Wirken es bereits in 1880er Jahren Spuren in Magdeburg gibt. Es gab laut polizeilichen Ermittlungen auch in Magdeburg einen Leserkreis der anarchistischen „Freiheit“, einer von dem bekannten deutschen Anarchisten Johannes Most in den USA herausgegebenen und in Deutschland illegal verbreiteten Zeitung. Aber auch in Magdeburg gaben die Anhänger der oppositionellen „sozialrevolutionären“ Richtung der Sozialdemokratie unter dem Namen „Deutsche Volksblätter“ eine eigene Zeitschrift heraus.

Wie in der Sozialdemokratie gab es auch in den Gewerkschaften eine oppositionelle Strömung, die sogenannten „Lokalisten“, die sich gegen die (Re-)Zentralisierungsbestrebungen nach dem Fall des Sozialistengesetzes stellten. Diese gründeten 1897 die „Freie Vereinigung der Gewerkschaften“ (FVdG) hervor - aus der nach dem ersten Weltkrieg die „Freie Arbeiter Union Deutschlands/Anarcho-Syndikalisten“ (FAUD) hervorging. Bisher konnten wir noch nicht ermitteln, wann die ersten Gruppen dieser Richtung in Magdeburg gegründet wurden. Es gab aber vor dem ersten Weltkrieg in Magdeburg eine „Freie Vereinigung der Bau- und Erdarbeiter“ sowie eine

**Freie Vereinigung der Gewerkschafter  
Magdeburgs und Umgegend.**

**General-Versammlung**

am Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr,  
im Lokale des Herrn Geseke (früher Peck), Fürstenufer 6.

**Tagesordnung:** 1. Vortrag des Gen. Kater-Berlin.  
2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 4. Bericht von der 2. Konferenz. 5. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, vollzählig und pünktlich zur Stelle zu sein.

**Der Vorstand.**  
J. A.: Hermann Köppen.

[3,50]

Anzeige der FVdG aus: „Die Einigkeit“ Nr.6/1914

land war Magdeburg (neben Berlin und Dresden). Die 1890 gegründete „Volksstimme“ wurde im ersten Erscheinungsjahr von Oppositionellen geleitet. Die „Jungen“ waren zwar keine erklärten Anarchisten, aber viele ihre Standpunkte, wie z.B. der Antiparlamentarismus, stimmen mit anarchistischen überein (in einer Diss von 1968

„Vereinigung aller Berufe“. Auch hielt die FvDG ihren 10. Kongreß (wahrscheinlich 1912) in Magdeburg ab. Die ausführliche Berichterstattung in der Verbandszeitung „Die Einigkeit“ über den Bauarbeiterstreik von 1898 in Magdeburg lässt aber vermuten, dass es um diese Zeit bereits eine Gruppe gab.

Die eigentliche Hochphase der Anarcho-Syndikalisten lag aber Anfang der 20er Jahre, als rund 150.000 ArbeiterInnen in der FAUD organisiert waren. Im Kongreßprotokoll von 1919 (also noch vor dem wahrscheinlichen Höchststand) ist für Magdeburg eine Mitgliederzahl von 365 angegeben, sowie 78 in Schönebeck und 19 in Groß-Ottersleben, das damals noch nicht eingemeindet war. Ausserdem sind wir im ehemaligen Bezirk Magdeburg auf Spuren von anarchosyndikalistischen Gruppen in Olvenstedt, Tangermünde, Wittenberge, Staßfurt, Derben/Elbe, Quedlinburg und Hornhausen (bei Oschersleben) gestoßen. Während der Novemberrevolution und in der revolutionären Nachkriegskrise ist die führende Beteiligung von Syndikalisten bei Hungerrevolten und Gefangenenbefreiungen in Magdeburg verbürgt.

In der Zeit nach 1924 kam es zu einem Abflauen der revolutionären Bewegungen, was sich auch in einem deutlichen Nieder-



*In diesem Gebäude am Fasslochsberg 9 befand sich die Gaststätte „Zur Neuen Welt“, wo 1927 der Kongress der FKAD stattfand.*

gang der Mitgliederzahlen der FAUD widerspiegelt. 1932 gab es in Magdeburg noch 65 eingeschriebene Mitglieder, was eine gewerkschaftliche Arbeit nahezu unmöglich machte. Während der Nazizeit leisteten aber auch die Magdeburger Anarchosyndikalisten Widerstand. (Im Gegensatz z.B. zur KPD gab es unter den FAUDlern nahezu keine Überläufer zu den Nazis.) So hatte hier die illegale Geschäfts-kommission der FAUD zeitweise ihren Sitz. Die letzten organisierten anarchosyndikalistischen Widerstandsgruppen wurden mit einer reichsweiten Verhaftungswelle 1937, die auch Magdeburg erfaßte, zerschlagen.

Neben der FAUD (und den ihr nahestehenden Organisationen wie der „Syndikalistische Frauenbund“ oder die „Gemeinschaft proletari-

### Siedlergemeinschaft „Freie Erde“, Magdeburg.

Allen Freiheits- und Siedlerfreunden zur Kenntnis, daß sich auch hier am Orte eine **Siedlergemeinschaft** gegründet hat. Wir ersuchen daher alle Gleichgesinnte sich daselbst anzuschließen und kräftig mitzuarbeiten.

Als Obmann ist Kamerad Otto Peinelt, Halberstädterstr. 41, bestellt und als Kassierer der Kamerad Hermann Schild, Halberstädterstr. 16a.

Alle Zuschriften und Anfragen sind an den Obmann Otto Peinelt zu richten. Nun auf zur Mitarbeit.

I. A.: Otto Peinelt.

scher Freidenker“) gab es im Raum Magdeburg auch diverse andere anarchistische Gruppen, mit solchen klangvollen Namen wie „Wissen und Wollen“, „Freiheit“, „Propagandagruppe Sudenburg“, „Freiheitlicher Diskutierklub Schönbeck“. Der „Föderation der kommunistischen Anarchisten Deutschlands“ (FKAD) angeschlossen war der „Verein kommunistischer Anarchisten Magdeburgs“. Aber auch in Westeregeln gab es eine Gruppe der FKAD. Im Jahre

mitteln, die zumindest zeitweise Mitglieder anarchistischer/syndikalistischer Gruppen waren. Die weit überwiegende Mehrzahl waren Arbeiter. Schwerpunkte innerhalb Magdeburgs waren Sudenburg, die Altstadt und die Alte Neustadt. Die meisten Mitglieder dürften sehr arm gewesen sein. So konnten oft keine Vertreter zu den Reichskongressen entsandt werden, weil die Fahrtkosten zu hoch waren. Dennoch gab es ständig Sammlungen für kämpfende und verfolgte GenossInnen weltweit, für die immer wieder gespendet wurde.

Was aus den Menschen geworden ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Nach dem 2. Weltkrieg konnten sich weder im Westen und schon gar nicht im Osten neue Gruppen dauerhaft etablieren. (In Westdeutschland gab es bis in die 50er Jahre noch eine „Föderation freiheitlicher Sozialisten“.) Von anderen Orten aus dem Gebiet der DDR ist bekannt, dass einige ehemalige Mitglieder der FAUD sich der SED anschlossen, oft dann

aber in den 50er Jahren wieder „hinausgeäubert“ wurden.

Ich denke, wir sind unseren „Ahnen“ schuldig, dass wir sie vor dem Vergessen bewahren. Packen wir's an!

cx.

**Magdeburg.**

**Oeffentl. Vortrags-Zyklus**

Arrangiert vom Verein der kommunistischen Anarchisten.

Thema:

**Der Aufbau des kommunistischen Anarchismus**

a) Theoretischer Teil in drei Vorträgen  
b) Praktischer Teil in drei Vorträgen.

Referent: Genosse **Berthold Cahn**, Berlin.

Anschließend freie Aussprache.

**Erster Vortrag:**

Dienstag, den 6. September 7 Uhr abends im  
**Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.**

I. A.: **R. Hermann.**

*Anzeige aus „Der freie Arbeiter“ (1921)*

1921 war der Föderationskongreß der FKAD in Magdeburg geplant, der aber kurzfristig verboten wurde. 1927 fand dann tatsächlich ein Reichskongreß in Magdeburg in einem Lokal am Faßlochsberg 9 statt. In Magdeburg gab es auch eine Siedlergemeinschaft „Freie Erde“, eine Frühform der heutigen Kommunen sowie ein libertär-kommunistisches Schulprojekt.

Unter den Magdeburger Anarchisten und Syndikalisten gab es scheinbar keine herausragenden Köpfe, die überregional bekannt geworden sind. Insgesamt konnten wir bisher rund 70 Menschen namentlich er-

## Aufruf zur Mitarbeit

Die Erforschung der lokalen widerständigen Traditionen ist eine spannende Angelegenheit. Bisher haben wir die Wochenblätter der FAUD („Der Syndikalist“) und der FKAD („Der freie Arbeiter“) aus der Weimarer Zeit zum grössten Teil durchgesehen, ebenso einige Ausgaben von „Die Einigkeit“. (Diese kann man z.B. in der Deutschen Bücherei Leipzig bzw. im Bundesarchiv in Berlin - dem ehemaligen SED-Archiv - einsehen). Dort findet man häufig Berichte von lokalen Treffen und Hinweise auf Treffpunkte - teilweise mit vollständiger Adresse der Kontaktpersonen oder gewählten Funktionsträger. Dann kann man aus Adreßbüchern (z.B. in der Magdeburger Stadtbibliothek) die fehlenden Adressen und auch die Berufe ermitteln. Im Landesarchiv in der Hegelstrasse gibt es sicher auch noch so manchen Schatz zu heben, wie z.B. Polizeiberichte usw. Teilweise kann man auch aus Publikationen aus DDR-Zeiten zur Geschichte der hiesigen Arbeiterbewegung Hinweise entnehmen. Richtig erforscht wurden die nicht „linientreuen“ revolutionären Strömungen jedoch scheinbar nicht. Im Westen ist das vielerorts durch lokale Initiativen zur Geschichtsschreibung von unten geschehen - einen Lücke, die es hier noch zu füllen gilt.

Das Ganze soll sich nicht nur auf anarchistische Strömungen beschränken. Auch oppositionelle kommunistische Gruppen (wie z.B. die KAPD, KPO, Trotzlisten) haben vermutlich in Magdeburg gewirkt und harren noch ihrer Erforschung. Für die „sozialistischen Splittergruppen“ ISK (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) und SAP (Sozialistische Arbeiterpartei) ist das teilweise schon geschehen und zwar in dem gleichnamigen Kapitel eines Buches zur Geschichte des sozialdemokratischen Widerstandes in Magdeburg gegen Hitler. (B. Herlemann: „Wir sind geblieben, was wir immer waren, Sozialdemokraten“, Halle 2001). Zu den Räten in der Novemberrevolution in Magdeburg gibt es eine Dissertation eines Bremer Historikers, die im Internet im Volltext erhältlich ist (<http://docserver.bis.uni-oldenburg.de>).

Wer Lust hat, sich an weiteren Forschungen zu beteiligen, ist hiermit herzlich eingeladen. Auch für Hinweise zu Quellen oder über Nachfahren sind wir dankbar.

Kontakt: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de).

### Anzeige



**VINYL CD VIDEO SHIRTS**

**FIRST & SECOND HAND**

**MD HEIDESTRASSE 36 MO-FR 11-19.00 DO - 20.00 SA 10-14.00 UHR**

## Zitate des Quartals

*Rassistische Faustregel: Je weniger das Ebenbild, desto grösser das Feindbild.*

Franz Schandl in jW vom 6.1.03

*Ich scheisse auf die revolutionären Avantgarden des ganzen Planeten.*

Subcommandante Marcos in einem Brief an die ETA, Jungle World 9/03

*Der Niedergang des Kapitalismus spiegelt sich auch im intellektuellen Niedergang seiner Führer wider.*

Alan Woods, Schriftsteller, auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz 2003 (jW v. 13.1.03)

*...ich war an jenem Tag nur zufällig nicht in meinem Büro, all meine Kollegen sind tot, meine Arbeit gibt's nicht mehr. (...) Das Leben kann so schnell zu Ende sein, und ich hab nur gearbeitet. Jetzt denke ich: was ein Scheiss, ich muss bescheuert gewesen sein.*

Ein Börsenmakler bei Ground Zero zu einer Passantin. Aus: Schwarzer Faden 2/02

*Die Polen wollten es bei sich haben wie in Amerika, aber sie dachten nicht, daß es Lateinamerika würde.*

Galgenhumor im heutigen Polen (Quelle: SoZ)

*„Krieg ist ein Massaker von Leuten, die sich nicht kennen, zum Nutzen von Leuten, die sich kennen, aber nicht massakrieren.“*

Paul Valéry

*Blair, vor wenigen Jahren noch der beliebteste Premierminister seit Erfindung der Umfragen, ist nun so unpopulär, dass sich in der vergangenen Woche Pudelvereine gegen den Vorwurf verwahrten, er sei der «Pudel von Bush»: Pudelseien durchaus keine unterwürfigen Schoß-*

*hündchen und hätten diesen Vergleich nicht verdient, empörten sie sich.*

dpa-meldung vom 16.2.03

*Die Drangsalierten spielen Schwarzer Peter. Jene, denen etwas weggenommen wird, trachten permanent danach, jemanden anderen etwas wegzunehmen. Genau das ist der Punkt, wo reaktionäre Bestrebungen auf fruchtbaren Boden fallen.*

Franz Schandl in jW vom 6.1.03

*Viele Menschen geben ihr in der Fabrik sauer verdientes Geld aus, um in Diskotheken Fabriklärm zu hören.*

Anselm Jappe in Krisis Nr.26 (2003)

### **Zitate-Extra**

Bis vor kurzem hatte ich von Erwin Chargaff noch nie was gehört. Bis in der Zeitschrift „Sozialismus“ 2/03 ein Nachruf auf ihn erschien. Dort fand ich so einige Zitate, die es wert sind, hier quasi eine Extra-Seite Zitate zu bringen.

Chargaff wurde 1905 im damaligen Österreich-Ungarn geboren und wuchs in Wien auf. Er studierte zunächst Geisteswissenschaften, wechselte angesichts der Brotlosigkeit dieses Wissenschaftszweiges angesichts der Weltwirtschaftskrise zur Chemie. Nach dem Studium ging er nach Berlin, das er nach dem Reichstagsbrand 1933 in Richtung USA verließ. Dort wurde er schließlich Professor für Biochemie. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, wahrte er sich aber den kritischen Blick auf seinen Beruf. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen schrieb er nach Beendigung seiner beruflichen Laufbahn „beinahe im Jahresrhythmus“ zeitkritische Texte. Aus diesen stammen die folgenden Zitate:

*Zwei verhängnisvolle und in ihrer endgültigen Wirkung noch nicht abzuschätzende wissenschaftliche Entdeckungen haben mein Leben gezeichnet: 1) die Spaltung des Atoms, 2) die Aufklärung der Chemie der Vererbung und deren darauf folgende Manipulationen. In beiden Fällen handelst es sich um die Misshandlung eines Kerns: des Atomkerns, des Zellkerns. In beiden Fällen habe ich das Gefühl, dass die Wissenschaft eine Schranke überschritten hat, die sie hätte scheuen sollen.*

Zur (sowohl kommerziellen, als auch politischen) Reklame und deren Einfluß auf unser Leben meinte er:

*Wer in einem Labyrinth zur Welt gekommen ist, sucht keinen Ausgang. Er kann sich gar nicht vorstellen, dass es einen gibt. Die Tatsache, dass seit Menschengedenken nach einem Ausgang gesucht wurde und das auch jetzt noch geschieht, zeigt, dass in uns allen eine trübe, verwehte Erinnerung fortlebt, es habe einmal ein Draussen gegeben.*

und bezüglich des im Widerspruch zur Globalisierung stehenden Nationalismus:

*Als der Teufel sich nicht mehr Rat wußte, machte er jedes Volk stolz auf seinen eigenen Misthaufen.*

Das recht geläufige Zitat:

*Bei Regen findet die Revolution im Saale statt.*

stammt auch von Chargaff und war auf die Reaktionslosigkeit der österreichischen Sozialdemokratie angesichts eines Polizeimassakers an Demonstranten in den 20er Jahren gemünzt.

Den kalten Krieg charakterisierte er treffend mit einem Vergleich:

*Der Gummivorhang des Westens ist undurchlässiger als der eiserne der Gegenpartei.*

Zum postulierten Ende des Kommunismus und der Geschichte 1990 meinte er:

*„Natürlich sind weder der Kommunismus noch der Marxismus tot, auch nicht die Weltgeschichte oder die Ideologie. Das ist alles Blödsinn. Kein Gedanke, der einmal gemacht gedacht worden ist; keine Regung, die einmal ein Herz bewegt hat; keine Hoffnung, die jemals einer Seele Frieden bereitet hat, sind tot.*

*Was selten, wenn jemals, gelungen ist, ist deren Übertragung in jene verworrene Unwirklichkeit, welche unsere Vernunft als wirklich bezeichnet. Ein großer Gedanke, von Millionen mißverstanden, wird zur Religion, und damit beginnt seine Abnützung. (...) Die ersten zwei, drei Generationen sind entflammt; dann beginnt die Institutionalierung und bald darauf die Ausnützung, die Ausbeutung, die Heuchelei (...).*

*Wenn man behauptet, dass die Pseudo-religion des Kapitalismus davor bewahrt worden ist, so kann das nur davon kommen, dass er niemals ernst genug genommen wurde; er ist ein Geldbeutelbekenntnis, solange man bezahlt wird. Auf den Barrikaden des Kapitalismus sind nur seine Opfer gestorben.“*

Chargaff ließ sich bis zu seinem Tode im Juni vergangenen Jahres von keiner Ideologie oder Partei vereinnahmen.

Einen Überblick über sein Werk erhält ihr z.B. in: „Brevier der Ahnungen. Eine Auswahl aus dem Werk von Erwin Chargaff.“ Klett-Cotta 2002, 16 Euro

## Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.

*Ralph Giordanos Buch über die „Pläne der Nazis nach dem Sieg“*

Was wäre wenn? Über ungelegte Eier zu gackern ist bekannter Maßen recht sinnlos. Wozu dann also so ein Buch? Es scheint Giordano sichtlich schwer gefallen zu sein, unter der Prämisse solcher Überlegungen sein Buch zu schreiben. Im Vorwort verbreitet er sich ausführlich, fast akribisch, über das Zustandekommen des Titels, warum er statt „die Nazis“ nicht „wir“ oder „die Deutschen“ wählte. Er argumentiert dabei sehr vorsichtig und scheint sehr bedächtig über jede seiner Formulierungen und Begriffe reflektiert zu haben. - Giordano der Grübler.

Was dann folgt, ist ähnlich erschütternd wie Daniel Goldhagens „Hitlers willige Vollstrecker“. Giordano hat, das zeigen Quellen- und Literaturverzeichnis, eine gewaltige Menge an inhaltlich sehr heterogenem Material bearbeitet und versucht, zu einem schlüssigen und anschaulichen Bild der Pläne der Nazis nach dem Endsieg zusammenzustellen. Er beginnt damit darzustellen, welche Stufen bis zum Endsieg der Deutschen geplant waren. Die vorgestellten Pläne erscheinen einem als Fantastereien, die vor Größenwahn und Realitätsfremde sprühen, aber von Fachleuten des Militärs, der Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sorgfältig so ausgearbeitet wurden, dass man sie in vielen Fällen tatsächlich hätte umsetzen können.

Ebenso wie Deutschland hätte auch die Welt ihr Gesicht nachhaltig und total geändert, die Gaskammern von Auschwitz wären zu einem unbedeutenden Rädchen im Getriebe einer viel größeren Maschinerie des Wahnsinns geworden. Wichtig waren damals wie heute immer schon die Symbole. Hitler träumte von der totalen Umgestaltung Berlins, Münchens, Nürnbergs und Hamburgs

und vieler anderer deutscher Städte. Sie sollten durch Monumentalarchitektur, riesige Hallen, Brücken, Hochhäuser und Aufmarschplätze Macht und Ewigkeit der nationalsozialistischen Bewegung demonstrieren. Albert Speer hatte alles bis ins kleinste Detail geplant und die praktische Umsetzung begann bereits relativ kurze Zeit nach der Machtübertragung an Hitler. In einem kleinen Exkurs entlarvt Giordano mit subtiler Präzision Speers scheinbare Reue als feige Verdrängung seiner Schuld.

Zu den Plänen gehörte auch ein riesiges Kolonialreich in Afrika. Deutsche Experten hatten bereits frühzeitig Ämter verteilt, Vorschriften ausgearbeitet und bereits sogar das notwendige Fachpersonal für eine Kolonialverwaltung ausgebildet. So wahnwitzig die Ziele Hitlerdeutschlands auch waren, sie wurden von ungelegten Eiern sehr schnell zu konkreten, alltagstauglichen Plänen, die auch schon teilweise umgesetzt wurden.

Spätestens hier entfemen sich der Inhalt des Buches vom Titel. Giordano beschreibt die nationalsozialistische Wirklichkeit und geht auf viele wenig bekannte Ereignisse und Zusammenhänge ein. Es wäre allerdings falsch, dies als eine Schwäche des Buches zu verstehen, denn ein Charakteristikum des Nationalsozialismus war seine Dynamik, die darin bestand, jede durch ihn bewirkte Veränderung nur als Vorbereitung des nächsten Schritts zur Erringung deutscher Allmacht zu begreifen. Die Pläne der Nazis nach dem Endsieg sind deshalb auch gleichzeitig Teil des Alltages in Hitlerdeutschland, wo sie erprobt und z.T. auch schon angewandt wurden. Wahnsinn mit Methode.

Erschreckender als alle gescheiterten Pläne der Nazis, sind die, die auch ohne ihr

Zutun verwirklicht wurden. An vorderster Front standen dabei Banken, Versicherungen und Industrielle. Sie entwickelten Visionen eines geeinten Europas unter deutscher Wirtschaftsvorherrschaft. Nahtlos wurde der Antibolschewismus in die neue deutsche Republik übernommen. Unterstützt wurden die neuen alten deutschen Eliten von britischen und amerikanischen Besatzungsregierungen, die zwar eine Entnazifizierung begannen, diese jedoch dort beendeten, wo sie wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen im Wege standen. Deshalb mussten sich Angehörige der deutschen Führungsschicht, v.a. der wirtschaftlichen, keine Sorgen über ihre Zukunft machen. Es gab keine „Stunde Null“, in der mit der Vergangenheit gebrochen wurde, sondern vieles von dem, was Adolf recht war, war Adenauer ebenso billig.

Damit hat Giordano keine überraschend neue Erkenntnisse zu Tage gefördert. Er hat es allerdings wesentlich sachlicher und damit glaubwürdiger dargelegt als manch einer, der sicherlich berechnete Empörung zu sehr in seine Darstellungen einfließen ließ. Dies ist eine ziemliche Leistung, denn Giordano hätte als Verfolgter des Naziregimes allen Grund gehabt, Wut und Fassungslosigkeit darüber zu äußern, dass ehemalige Braunbären wie Ludwig Erhard oder Globke sich plötzlich als Schild und Schwert einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung verstanden. Aber Giordano widersteht der Versuchung und schreibt wie mancher deutsche Professor: kompliziert, nüchtern, akribisch, langweilig. Ja, langweilig! Das nervt mitunter gewaltig. Es ist sicherlich einfacher, Kon-salik oder Arztromane zu lesen.

Vielleicht hat der olle Fuchs das aber auch absichtlich getan. Keiner kann ihm eigentlich so richtig am Zeug flicken. Sein Buch hat das Niveau einer wissenschaftlichen Ar-

beit. Inhaltlich kann man ihn also kaum widerlegen. Er moralisiert auch nicht, also kann der liebe Walser ihm auch nicht den Gebrauch der Faschismuskeule vorwerfen. Dadurch dass er dann schließlich auch noch ganz unaufgeregt darlegt, welche überaus starken Parallelen neoliberales „Wirtschaft, Wirtschaft über alles“-Gedankengut zu den ökonomischen Konzepten der NS-Zeit bestehen, kann man ihm noch nicht mal vorwerfen, er behandle ein Thema, das ja schon längst erledigt und vergessen sei. Vielleicht sollte man mal Merz, Möllemann, Koch oder Schill fragen. Die Jungs haben ja Erfahrung, wie man mit solchen Nestbeschmutzern umgeht.



*Giordano, Ralph: Wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte. Die Pläne der Nazis nach dem Endsieg, Kiepenheuer&Witsch, Köln, 2000. ISBN 3-462-02944-4. Preis 24,90 DM.*

**D**ie im letzten Heft als beschlagnahmt gemeldete Ausgabe 6 der Zeitschrift Phase 2 ist inzwischen nachgedruckt worden. Wie nicht anders erwartet, sind die meisten Artikel von der AntiAnti[...]Semitismus-Diskussion geprägt. Es gibt u.a. einen Bericht vom



Jungle-World-Kongreß, eine Rezension des Buches „Feindbild Amerika“, die wohl eine neue Runde der Antisemitismus-Diskussion unter dem Schlagwort „Anti-amerikanismus“ einläuten soll sowie als Schwerpunkt das Thema „Bürgerlichkeit, Staat, Glückseligkeit“. Treffend erscheint mir da der Beitrag der Freiburger Initiative „Kritik im Handgemenge“ zu sein, in dem „Loblieder linker Bellizisten auf die bürgerliche Gesellschaft“ mit der ihnen innewohnenden Geschichtsphilosophie kritisiert werden.

Aktuell von Interesse ist der Beitrag zur EU-Osterweiterung und die Interessen des deutschen Kapitals in Osteuropa. Für hiesige Antifas interessant dürfte die Dokumentation eines „Streit-Chats“ zwischen dem Leipziger „Bündnis gegen Rechts“ und der Göttinger „Autonomen Antifa (M)“ um den Sinn und Unsinn der Mobilisierung gegen Naziaufmärsche sein.

Den Vogel abgeschossen hat aber Frank Engster mit seinem Beitrag zur „Subjekt-kritik“. Falls jemand jemanden kennt, der einer allseitig gebildeten sozialistischen Schüler- bzw. Studentenpersönlichkeit den Inhalt des Artikels „Warum muss überhaupt etwas sein?“ auch nur ansatzweise verklickern kann – wir würden umgehend über eine Festanstellung im Archiv als Nachhilfelehrer für uns wohl unterbelichtete

Linksradikale nachdenken. Kleine Kostprobe gefällig? Here we go: „...wenn man von je konstituierter Daseinswelt immer schon ausgeht und das Subjekt darin immer schon eine Position ist, dann kann in der Tat das Nichts nur räumlich als das Nichtsein von irgendetwas und als Lücke im Dasein betrachtet werden. Ist das Subjekt aber je als Position in Raum und Zeit situiert, dann kann gar nicht mehr das Problem auftauchen, dass das Nichts auf ein Vermittlungsverhältnis und auf das Problem der kritischen Methode und der Darstellung zielt.“ Alles klar? Mir bleibt wohl nur, den Autor auf den Titel seines Artikels zu verweisen...



Dagegen lob ich mir die „blätter des Informationszentrums 3.welt“. In der Ausgabe 266 wird in gewohnt fundierten und verständlichen Artikeln das Thema „Esoterik“ allseitig beleuchtet. Gerade viele Linke haben sich mit dem Niedergang der Bewegung Themen wie „Schamanismus“, „Feng Shui“ und „Karma“ zugewandt. Ohne gleich alle Anhänger chinesischer Heilverfahren oder Yoga-Fans zu diskreditieren, werden die verschiedenen Aspekte und Auswirkungen esoterischer „Theorien“ und teilweise arg obskurer Praktiken der „New-Economy-Religion“ thematisiert.

In der Ausgabe Nr. 75 der erst jüngst von uns abonnierten anarchistischen Zeitschrift „Schwarzer Faden“ geht es schwerpunktmässig um die Folgen des „11.9.“, inklusive der leidigen Diskussionen in der (anti)deutschen Linken. Neben einem Beitrag von Noam Chomsky gibt es auch beeindruckende Momentaufnahmen



aus den USA kurz nach dem Attentat. Außerdem gibt es zwei Diskussionsbeiträge über das Für und Wider von Ökostrom.

**konkret** Das „konkret“-Heft Nr. 2/03 wartet diesmal

u.a. mit mehreren gelungenen bissenden (Real-)Satiren zu Hartz- und anderen (Mord-)Kommissionen und deren „wissenschaftlichen“ Begründungen. Interessant ist auch ein Artikel zur Geschichte des Bündnis „Radikale Linke“, welches vor allem durch seine Proteste Anfang der 90er gegen die „Wiedervereinigung“ bekannt wurde. In „konkret“ Nr. 3 ist vor allem ein Artikel Ebermanns zu den offiziellen und den realen Kriegsgründen hervorhebenswert, der sich wohltuend vom Geschreibsel seiner bellizistischen Autorenkollegen Osten-Sacken/Uwer abhebt. Interessant ist auch ein Artikel von Stefan Frank zur Rolle des Goldes auf dem Weltmarkt.

In „Sozialismus“ Heft 3/03 ist vor allem ein ausführliches (vorläufiges) Resümee der jüngsten Ereignisse in Venezuela - geschrieben von einer seit über 30 Jahren dort lebenden Frau - hervorzuheben.

## CONTRASTE

Die „Contraste – Die Monatszeitschrift für Selbstorganisation“ widmet den Leitartikel der Oekonux -Konferenz, die im November 2002 in Berlin stattfand. Thematisch beschäftigte sich diese Konferenz mit dem Weg „Von der freien Software zur freien Gesellschaft“. Die Anliegen der TeilnehmerInnen dieser Konferenz gehen aber weit über die freie Software hinaus und die Diskussion wird unter [www.oekonux.de](http://www.oekonux.de) auch ausserhalb der Kongresse fortgeführt. Weitere Schwerpunkte waren das utopische Klo,

eine Angelegenheit die nach Meinung der Verfasserin des Artikels viel zu wenig Beachtung findet in der Gesellschaft, den Streit ums Kloputzen in ihren eigenen Lebenszusammenhängen und die Geschichte des Klos mehr so im allgemeinen. Kritische Kommentare zur aktuellen Hartz-Diskussion, die auch den „Umbau“ des Arbeitslosengeldes beinhaltet, fehlen natürlich auch in dieser Zeitschrift nicht.

## graswurzelrevolution

In der „Graswurzelrevolution“ sind u.a. Artikel zu der globalen Anti-Kriegs Bewegung, zur Kriegsdienstverweigerung in Israel und zu der Rolle des Öls innerhalb Europas zu finden. Kriegsdienstverweigerung in Israel ist ein sehr brisantes Thema, da Menschen dort keine Möglichkeit haben einen Dienst ohne die Waffe ausserhalb der Armee abzuleisten. Israel verstößt an dieser Stelle gegen internationales Recht. Im Artikel zum drohenden Irak-Krieg wird versucht, die Beweggründe der einzelnen Länder etwas sauberer voneinander zu differenzieren, als es mit dem pauschalen Urteil „Kein Blut für Öl“ möglich ist.

Die ILA (Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika) beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Bewegung der Landlosen in Brasilien. Es gibt ausführliche Artikel über das Leben von Familien, die nicht nur von Großgrundbesitzern geduldet werden wollen (und damit jederzeit auch wieder vertrieben werden können). Die Landlosen besetzen ungenutzte Landwirtschaftsfläche von Großgrundbesitzern und internationalen Konzernen. Um dort langfristig leben zu können, bauen sie teilweise mit Hilfe von MissionarInnen Brunnen, die für ein Überleben in den trockene-

neren Regionen Brasiliens immens wichtig sind.

**ak**

Im „ak“ #470 gibt es zahlreiche Berichte aus den Friedensbewegungen verschiedener Länder sowie zu den für Aussenstehende recht skuril anmutenden Auseinandersetzungen zur Kriegsfrage in der (anti)deutschen Linken. Hervorhebenswert sind dabei Raul Zelik's „Fünf Fragen zur Anti-Kriegs-Bewegung“ – eine klare Absage an prowestliche Bellizisten und proirakische Kriegsgegner und moralistisch-antiamerikanische Friedensbewegte. Leider notwendig ist auch sein Verweis auf den alltäglichen Ausnahmezustand im kapitalistischen „Frieden“.

**KRISIS**

Keine Literatur für zwischendurch ist wie gewohnt auch die aktuelle Ausgabe 26 der Zeitschrift „Krisis“. Hervorhebenswert diesmal ist ein Artikel von Roger Behrens: „Emanzipatorische Praxis und kritische Theorie des Glücks“. An Beispielen von Figuren aus populären Trickfilmen (Gustav Gans aus „Donald Duck“) oder Märchen (Hans im Glück) entfaltet der Autor eine Theorie des Glücks, die nicht nur erhellend, sondern auch spannend zu lesen ist.

Und last but not least möchten wir die Leipziger Zeitschrift „Feierabend“ erwähnen, mit der wir jüngst ein Austauschabo vereinbart haben. In der März/April-Ausgabe gibt es neben Infos von Aktionen auch eine kurze kritische Einführung in den kommunistischen Anarchismus Peter Kropotkins. Interessant auch die Diskussion um die Aktualität des Klassenbegriffs bei der Entfaltung von antikapitalistischen Ansätzen.

**W**ie schon im vergangenen Jahr wird sich das „Blaue-Welt-Archiv“ auch an den diesjährigen Magdeburger Literaturwochen mit einer Lesung in seinen eigenen Räumen in der Thiemstr.13 gegenüber dem „Magdeburger Literaturhaus“ beteiligen.

Am Freitag, dem 20. Juni 2003 um 20 Uhr, wird der Potsdamer Jugendarbeiter und Schriftsteller Klaus Hugler einen Vortrag über den gebürtigen Magdeburger Bruno Wille halten.

Bruno Wille - wer war er, was wollte er und was hat er uns Heutigen zu sagen?

Wille wurde am 6. Februar 1860 in Magdeburg geboren - hieran erinnert ein Straßename in Stadtfeld - kam in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts nach Berlin und promovierte zum Doktor der Philosophie. In dieser Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs wurde die soziale Frage und die Begegnung mit der sozialistischen Idee für ihn zu einer Schlüsselerfahrung.

Politisch: er wurde zum Sprecher der „Jungen“ - dem anarchistischen Flügel der Sozialdemokratie - und nach der Konfrontation mit August Bebel, der die Unterordnung des Individuums unter den historischen Auftrag der Arbeiterklasse verlangte, aus der Partei ausgeschlossen.

Kulturell: Seine Antwort darauf war 1890 die Gründung der Freien Volksbühne, 1892 die der Neuen Freien Volksbühne, in der er auch eine Möglichkeit sah, die Idee seines Bildungsgedankens Gestalt werden zu lassen.

Philosophisch entdeckte er im Monismus - der Weltanschauung, die alles Leben aus e i n e m Ursprung ableitet (Goethe: „keine Materie ohne Geist“) - die Möglichkeit, das Gegeneinander zwischen Menschen und Natur zu überwinden. Also:

# Die Philosophie der Befreiung durch das reine Mittel

*Der Anarchismus Bruno Willes*

Durch eine neue Anschauung zur neuen Ethik.

Angemerkt sei noch, daß er neben Wilhelm Bölsche zu einer der beiden Schlüsselfiguren des berühmten Friedrichshagener Dichterkreises wurde, dem u.a. die Gebrüder Heinrich und Julius Hart und zeitweise auch Gustav Landauer und Erich Mühsam angehörten.

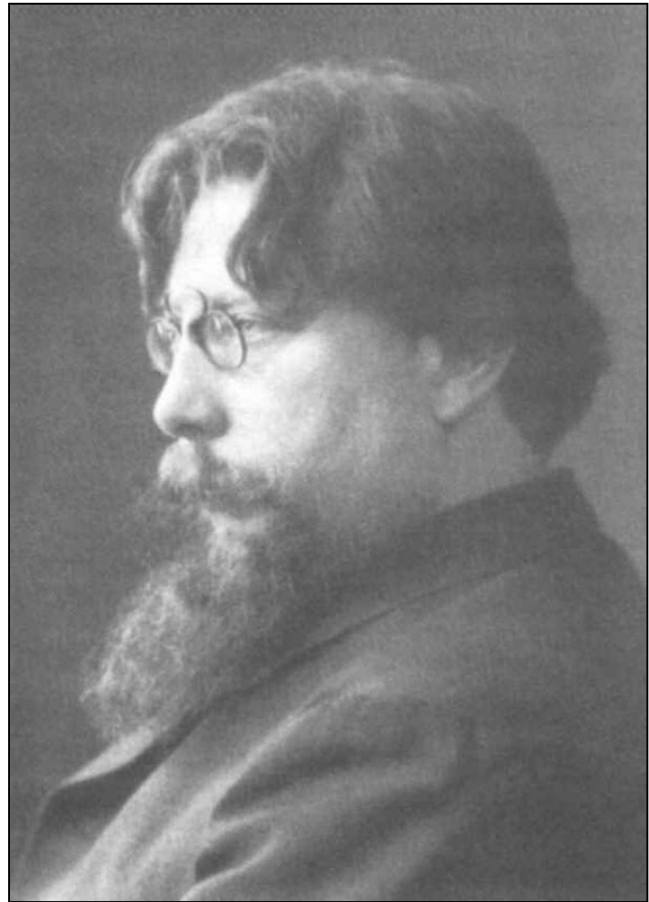
Einem breiteren Leserkreis bekannt geworden ist Bruno Willes auch heute noch lesenswerte Satire „Das Gefängnis zum preußischen Adler. Eine selbsterlebte Schildbürgerei“, erschienen 1914.

Am 31. August 1928 schloß Bruno Wille seine Augen und hat seine letzte Ruhestätte auf dem Parkfriedhof von Berlin-Lichterfelde gefunden.

Der Vortrag ist Teil des Ende 2002 von Klaus Hugler erschienenen Buches „Bruno Wille - ein Mystiker in der Mark“, herausgegeben vom Landesbildungswerk des Brandenburgischen Kulturbundes e.V. und gewidmet der Baumannfrau Julia Butterfly Hill.

Weiter ist Klaus Hugler (Jahrgang 1955) bisher mit folgenden Veröffentlichungen hervorgetreten: »Missbrauchtes Vertrauen«, christliche Jugendarbeit unter den Augen der Stasi (1999) und »Moritz von Egidy: Ich hab's gewagt«, vom preußisch-sächsischen Offizier zum streitbaren Pazifisten (2001). Als Lyriker begegnet er dem Leser in der Anthologie »Im Zwiespalt« (1999).

Auch auf politischer Ebene ist Hugler aktiv, so seit 2000 als parteiloser Abge-



*Bruno Wille (1860- 1928)*

ordneter für »Bündnis90 - Die Grünen« im Potsdamer Stadtparlament, wo er sich vor allem für eine an der Basis orientierten Jugendpolitik ohne Ausgrenzung und Diktat von „oben“ einsetzt, ganz im Sinne seiner großen Vorgänger.

Als musikalische Umrahmung gibt der Magdeburger GitarreSänger Gregor Hause einige Bohème-Lieder nach Texten von Erich Mühsam und Paul Scheerbart zum besten.

*g.h.*

# Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt

## *Eine unvollständige Chronik*

Während Innenminister Jezorsky verkündet, dass die Zahl rechtsextremer Straftaten im vergangenen Jahr um ein Drittel gesunken sei (Volksstimme vom 22.2.03) scheinen sich die Täter um derlei Verharmlosungen nicht zu kümmern. Im Gegenteil – im neuen Jahr gingen sie bisher mit neuem „Elan“ ans Werk.

Zunächst demonstrierten sie aber konsequenterweise am 18.1. erstmalig gegen „linke Gewalt“ – angeblich, weil ein 21-jähriger in der Strassenbahn von Linken beschimpft und geschlagen worden sei.

Ihr reichlich gestörtes Wahrnehmungsbewusstsein bewiesen sie auch mit ihrer Störaktion bei der Gedenkveranstaltung am Mahnmal für die KZ-Opfer in Magdeburg-Rothensee. In Anwesenheit von Vertretern jüdischer Opferverbände erdreisteten sich ca. 10 Dumpfbacken, die Veranstaltung am 27.1. mit antisemitischen Parolen und Flugblättern zu stören. Hauptschaden für einen der Teilnehmer war laut Volksstimme: „Kein gutes Image für Magdeburg.“

Am 5.2. haben zwei 23-jährige am hellerlichten Nachmittage in einer Straßenbahn einen asiatisch aussehenden 12-jährigen beim Betreten der Strassenbahn beleidigt und gestossen. Ein 19-jähriger stellte sich schützend vor den Jungen, worauf sich die deutschen Recken gegen dessen dunkelhäutigen Begleiter wandten. Sie sonderten rassistische Sprüche ab und bedrohten ihn mit einer Schreckschusspistole. Am Karstadt verliessen sie dann die Strassenbahn, wo sie dann die Polizei wenig später festnehmen konnte. Nach der Vernehmung wurden sie gegen Auflagen wieder freigelassen.

Einen Tag später, am 6.2. gegen 21 Uhr wurden zwei 18-jährige Afrikaner in der Bahnhofsvorhalle des Magdeburger Hauptbahnhofes von vier Nasen – zwei Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 17 und 23 Jahren - beschimpft und beworfen. Ein Opfer konnte sich scheinbar wehren, da eine Tatverdächtige infolge eines Knietrisses behandelt werden musste.

Am gleichen Tage beschimpfte und schlug ein alkoholisierter 44-jähriger Magdeburger einen 21-jährigen Afrikaner in der Straßenbahn.

Am 9.2. überfiel eine ca. 15köpfige Gruppe Neonazis in Schönebeck ohne erkennbaren Grund vier Jugendliche im Alter von 18 bis 21 Jahren. Die zwei Mädchen und zwei jungen Männer erhielten Schläge und wurden am Boden liegend von den Tatverdächtigen mit Füßen an den Kopf getreten. Infolge der dabei erlittenen Kopfverletzungen mussten alle vier stationär in Krankenhäusern aufgenommen werden. Die Polizei ermittelte bislang 14 Personen im Alter von 18 bis 27 Jahren als Tatverdächtige.

Ein 36-jähriger Nigerianer wurde am 13. 2. in Magdeburg-Sudenburg von drei männlichen Personen grundlos gegen die Schulter geschlagen und beleidigt. Einer der drei bedrohte das Opfer zudem mit seinem Hund. Das Tier erwies sich offenbar aber als antiautoritär und kam der Aufforderung seines Besitzers nicht nach. Der Nigerianer konnte flüchten. Die Polizei nahm drei Tatverdächtige im Alter von 24, 27 und 29 Jahren in Tatortnähe vorläufig fest.

Am 26.2. überfielen in der Nacht in Schönbeck drei Männer eine 42-jährige Frau und ihren 19-jährigen Sohn in ihrer Wohnung. Die maskierten Täter schlugen diese mit Baseballschlägern und verletzten beide schwer.

Am 4.3. wurde ein 24-jähriger Iraker von einem 32-jährigen Börderecken des Diebstahls von Arbeitsplätzen bezichtigt und – als dieser sich verbal wehrte - geschlagen. Als die Polizei eintraf, widersetzte der besoffene Täter sich der Festnahme. Nach der Vernehmung wurde er am nächsten Morgen wieder freigelassen.

Am selben Tage haben vier deutsche Helden einen Asylbewerber aus Burkina Faso angepöbeln und misshandelt. Weil er keine Zigaretten hatte, wurde er von zwei Nasen festgehalten und von den anderen ins Gesicht geschlagen. Das Opfer musste anschliessend im Krankenhaus stationär behandelt werden.

Am 11. März randalierten fünf Rechte im Alter zwischen 18 und 21 Jahren vor einem China-Restaurant in Magdeburg-Reform. Sie riefen rechte Parolen. Vier Gäste, die sie zur Rede stellen wollten, wurden von den Schreihälsen angegriffen.

Bei der anschließenden Auseinandersetzung wurden ein Gast und ein Nazi verletzt. Bevor sich die Rechten entfernten, warfen sie noch mit einer Bierflasche gegen die Restauranttür.

---

## **Der 16.1.1945**

### ***Kriegsverbrechen oder Sargnagel für Nazi-Deutschland?***

Es gibt Menschen in dieser Stadt, die sagen, dass die Alliierten mit der Bombardierung Magdeburgs, die ja eigentlich gar nicht mehr hätte sein müssen, ein Verbrechen gegen die deutsche Bevölkerung begangen hätten. Deshalb gab es dieses Jahr wieder Trauerveranstaltungen, die von der Stadt am 16.01.03 auf dem Westfriedhof organisiert wurden. Am 18.1. folgte der schon fast traditionell stattfindende Naziaufmarsch, um der Opfer zu gedenken und sich gleichzeitig als friedensliebend zu präsentieren. Ihrer „originellen“ Logik nach hätten die Amerikaner im Jahre 2003 im Irak genauso wenig zu suchen, wie 1945 in Deutschland. Sie beziehen sich dabei auf die sogenannte „Souveränität der Völker“ und relativieren damit Deutschlands Nationalsozialismus.

Ich frage mich, wie man eine solche Argumentation heute - fast 60 Jahre nach der Zerschlagung des Nazideutschlands - wieder führen kann. Was hätten denn die Alliierten nach den Angriffskriegen, Kriegsverbrechen und industriellen Vernichtung „nicht lebenswerter Menschen“ - von der auch ein Großteil der deutschen „Zivilgesellschaft“ profitierte - machen sollen? Was ist mit der Bücherverbrennung, der Hetzjagd auf Juden in der Reichskristallnacht...? Hätten sie mit Sit-ins und Appellen versuchen sollen, die Nazideutschen aufzuklären, oder wie?!

Das einzig probate Mittel gegen den Nationalsozialismus war der Krieg. Vergessen wir nie, wer diesen Krieg begann und vor allem, wer sich damals welcher kriegerischen Mittel bediente. Die Flächenbombardements waren eine Erfindung der Nazis im Krieg gegen England. Das soll keine Entschuldigung für die Bombardements der Alliierten sein - doch wer Wind sät, wird Sturm ernten.

Den Nationalisten, die da behaupten, dass die Besetzung Deutschlands ein Verbrechen gegen ein souveränes Volk gewesen sei, kann man nur entgegenen, dass das ein wichtiger Schritt hin zu einer Gesellschaft war, die unserer Vorstellung zumindest näher kommt. Ohne die Aufdiktierung einer neuen „demokratischen“ Gesellschaftsordnung in der Nachkriegszeit durch die Alliierten, wären wir von unserer Utopie der Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit noch viel weiter entfernt.

Es ist kein Wunder, dass sich ein Establishment wieder mit solchen Argumenten in die Öffentlichkeit traut. Hitler ist tot, Deutschland hat seine Geschichte aufgearbeitet, wir hatten einen tollen Antifa-Sommer und wir führen auch schon wieder - natürlich nur antifaschistisch legitimierte - Kriege. Fischer sagte ´99, dass Auschwitz sich nirgends wiederholen dürfe und dass es deshalb nötig sei, endlich im Kosovo zu intervenieren. So schlug er natürlich zwei Fliegen mit einer Klappe. Er umging kurzerhand das Grundgesetz, das besagt, dass die Bundeswehr nur in Verteidigungsfällen innerhalb Deutschlands aktiv werden darf und er relativierte die Shoa. Deutschland habe aus allem gelernt und vor allem, dass nicht nur Deutsche zu Genoziden fähig seien. Wir Deutschen können daher auch ruhig wieder empört und völlig unverständlich auf das damalige Kriegsende zurück schauen und die Alliierten als völlig überflüssig und als verbrecherisch hinstellen. Der nächste „logische“ Gedankengang ist dann die Verkehrung der Täter-Opferrolle. Wer sich für den kriegerischen Weg entscheidet, muss auch damit rechnen, selbst vernichtet zu werden. Also Schluss mit der Jammerei revisionistischer Opfer-Kollektive! Gegen jede Art von „Deuschtümelei“ - Für eine Anti- Nationale Perspektive!

## **Glanzlichter polizeilicher Idiotie**

### **Zur Einstellung des Ermittlungsverfahren wegen dem Brandanschlag auf das Thiembuktu**

Als vor über einem Jahr das Thiembuktu abgefackelt wurde, machte sich wohl keiner Hoffnungen, dass die Täter ermittelt werden könnten. Jetzt haben wir es Schwarz auf Weiss. Und zwar



nicht nur dass die Täter nicht gefunden wurden, sondern auch, warum sie nicht gefunden werden. Nachdem das Ermittlungsverfahren von der Polizei eingestellt wurde, beauftragte das Haus der Thiemstraße 13 einen Rechtsanwalt, der Akteneinsicht nehmen durfte und uns einen dreiseitigen Bericht schrieb.

Neben Fakten, die selbst die Polizei fehlerfrei niederschreiben kann, wird Mensch das Gefühl nicht los, dass da auf der einen Seite bürokratisch penibel völlig unsinnige Zeugenaussagen niedergeschrieben werden, auf die keinerlei relativierende Bemerkung folgt, hingegen auf der anderen Seite, sich diverse Begründungen für die Untätigkeit der Polizei aus den Fingern gezogen werden, scheinbar nur um Aktenmaterial, das keines ist, anzuhäufen. Doch dazu vielleicht einige Zitate.

In der Akte wird z.B. festgestellt, dass „nach Rücksprache mit der Kriminaltechnik davon ausgegangen werden muss, dass an dem Hammer“ (mit dem wohl die Scheibe eingeschlagen wurde) „keine Fingerabdrücke oder DNA-Spuren gesichert werden können“. Naja, wenn's denn die Kollegen von der Kriminaltechnik so genau wissen, ist eine tatsächlichen Untersuchung des Hammers offensichtlich nicht notwendig - sollte Mensch zumindest meinen.

Doch lesen wir hierzu mit besonderem Augenmerk auf die verwendeten Konjunktive die Begründung: „Der Hammer weist eine sehr starke Riffelung auf, so dass nur jeweils Fragmente eines Fingers oder Daumens vorliegen dürften, die für eine Auswertung nicht geeignet seien. Da der Hammer im Löschwasser gefunden worden sein soll, sei darüber hinaus auch kein DNA-fähiges Material zu erwarten. Insofern wurden an dem Hammer keine kriminaltechnischen Untersuchungen vorgenommen“. Ist sie nicht fleißig unsere Polizei, fast so wie bei unseren „Terroristen“, die wegen eines Fingerabdruckes auf einer Pappschachtel für unbestimmte Zeit im Knast sitzen, oder?

Doch es gibt noch weitere Glanzlichter in den Ausführungen, wie z.B. die Begründung, warum die Zeugenvernehmung des Herrn D.G. fehlgeschlagen ist. Und zwar „Da dieser trotz mehrmaligem Aufsuchen jeweils die Haustür nicht geöffnet habe.“ Ist doch logisch, oder? Da

kann selbst der beste Polizist nix machen.

Interessant ist auch, dass einer Zeugin am Tag zuvor zwei verdächtige Personen aufgefallen sind, die sie auf Grund ihres Äußeren der rechten Szene zuordnete. Laut Angaben des Rechtsanwaltes wurden jedoch zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Ermittlungen in der rechten Szene durchgeführt. Hierzu fällt offensichtlich selbst der Polizei keine Begründung mehr ein.

Zum Abschluss dieser kleinen Zusammenfassung noch eine äußerst präzise Zeugenaussage, die doch eigentlich die Polizei leicht auf die Erfolgsschiene hätte bringen müssen. Der Zeuge gab an, „dass er Angaben zur Sache nur über einen Anwalt machen wolle. Trotzdem äusserte er sodann, dass seiner Meinung nach Personen der rechten Szene nicht als Tatverdächtige in Betracht kämen. Er



schloss jedoch auch Angehörige der linken Szene als Verursacher aus. Seiner Meinung nach sei der Täter im Kreis der ‚Anarchisten‘ zu suchen“.

Na denn, PROST!

### **Das revolutionäre Bewußtsein in der BRD nimmt zu**

So stellte Professorin Noelle in der FAZ vom 29. 1. 2003 fest, daß noch vor drei Monaten noch 35 %, jetzt im Januar aber schon 48 % der folgenden Aussage zustimmten:

„Ich bin fest überzeugt, daß unsere Gesellschaft unaufhaltsam auf eine ganz große Krise zusteuert. Mit den derzeitigen politischen Möglichkeiten können wir dieses Problem nicht lösen. Das schaffen wir nur, wenn wir unser politisches System grundlegend ändern.“

### **Mit Tränengas für Vertrauen**

Am 22.1.03 wurde durch Unbekannte eine mit einer Zündvorrichtung versehene brisante Mischung aus Tränengas und Rauch etc. in der WEF-Empfangshalle am Flughafen Zürich-Kloten deponiert, um „den Damen und Herren vom WEF einen würdigen Empfang zu bereiten“. Drei Tage später ist während der Anti-WEF-Demo im Morosoni Schweizerhof Hotel, wohin sich der Schweizer Bundesrat zurückzog, eine ähnliche Mischung hochgegangen. Wir zitieren hier aus der Erklärung:

“WEISST DU, WIEVIELE STERNE STEHEN AM HOHEN HIMMELSZELT? Die Stars des Kapitals wollen in der Alpenwelt von Davos Vertrauen schaffen in die „freie Marktwirtschaft“, den „freien Handel“ und das „freie Unternehmen“.

Sie sind die Stars dieses Systems... WEISST DU, WIEVIEL BOMBEN GEHEN FÜR DAS ERDÖL DIESER WELT?

...das die Welt mit Bomben und Krieg unter sich aufteilt und aus seiner Krise keinen anderen Ausweg weiss.

Diesen Damen und Herren in den friedlichen Schweizer Bergen ein wenig Tränenwasser in die Augen und ein wenig Angst in das Herz zu jagen, ist in der jetzigen Lage unsere Art, Vertrauen zu schaffen in unsere eigenen Kräfte, in den antikapitalistischen Kampf einer weltweiten Bewegung und in die Perspektive einer Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Wipe out WEF!"

---

### **Pathetischer Kommentar**

zur jüngst erfolgten Verleihung des Erich-Mühsam-Preises der Lübecker Erich-Mühsam-Gesellschaft an die Berliner Junge Welt.

Ich hör' es knarren. Die Gebeine des ollen Mühsam krümmen sich im Grab. Schon zu Lebzeiten von den eigenen anarchistischen Genossen nicht verstanden. Nach der Räterepublik von Sozialdemokraten ins Zuchthaus verfrachtet. Dort von kommunistischen Mitläufern malträtiert. Im KZ von Faschisten bestialisch ermordet. Später von Realsozialisten als Namensgeber einer ihrer Kasernen mißbraucht. Dann von Sozialdemokraten mit schlechtem Gewissen in die deutsche Vereinsmeierei gezwängt. Und jetzt schachern sich ehemalige Stalinisten gegenseitig den Mühsam-Preis der Sozis zu. Gute Nacht, oller Erich, schlaf schön. Vielleicht kommt mal wieder EINER wie DU, der die Kraft hat an den Grundfesten des Staates zu rütteln. Und vielleicht kommt mal die Zeit, in der du nicht mehr mißverstanden und mißbraucht wirst. bösgreg  
P. S. Literaturtip: Erich Mühsam »Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat - Was ist kommunistischer Anarchismus?«

### **Aktion umsonst Einkaufen**

In Rom fand kürzlich eine große „Free-Shopping“- Aktion mit 200 Teilnehmern in einem großen Supermarkt statt, der der Agnelli-Familie gehört, die hauptverantwortlich für die FIAT-Krise ist. Es war eine Aktion in Robin Hood Manier. Aktivisten brachten Aufkleber an, auf denen stand, dass die Agnellis jetzt Produkte mit 100% Rabatt verkaufen würden. Gleichzeitig erklärten sie den Einkaufenden mit Videos und Lautsprechern den Sinn der Aktion und die Beziehung zwischen FIAT-Krise und den argentinischen Global Action Days. Viele der Kunden und auch Supermarktangestellte solidarisierten sich mit dem Gedanken der Aktion und nahmen in einigen Fällen sogar aktiv teil. Einige Stunden lang wurde umsonst eingekauft, mit Töpfen und Pfannen aus der Küchenabteilung Lärm gemacht und agitiert. Die Aktivisten schlugen den Angestellten des Supermarktes vor, eine Einkaufswagen voll als symbolische Spende zu den streikenden FIAT-Arbeitern zu bringen und veranstalteten während der Verhandlungen mitten im Supermarkt ein Picknick. Schließlich entschlossen sich die Angestellten, das Chaos zu beenden (es waren über 5000 Leute im Supermarkt!) und ließen die Leute mit etlichen vollen Einkaufswagen ziehen.

Diese konnten auch unbehelligt an den draußen aufmarschierten 30 Bereitschaftspolizisten mit den enteigneten Waren vorbeiziehen und begaben sich dann damit nach Cassino, zu den streikenden FIAT-Arbeitern. Vor der argentinischen Botschaft gingen die Proteste weiter, mit Tanz, Video-präsentationen und Flugblattverteilung.

---

## **Die Jugend von heute**

Es gibt noch Hoffnung. Von den großen Medien unbemerkt fanden sich am 14.03.2003 ca. 300 Schülerinnen und Schüler auf dem Gelände der IGS „Willy Brandt“ in Stadtfeld in Magdeburg zu einer Anti-Kriegs-Kundgebung zusammen. Mit Transparenten wurde auf das Anliegen in einer einstündigen Aktion aufmerksam gemacht. Da die Veranstaltung offenbar völlig planlos und chaotisch vorbereitet war und gleichzeitig an keiner anderen Schule Kundgebungen durchgeführt wurden, blieb die Aktion isoliert und wirkungslos. Ihren Hintern haben sie hoch gekriegt, aber ihr Hirn hatte wohl noch Ferien.

---

## **Widerstand in Amiland**

Eine sogenannte Radical Youth Brigade ist am 18.1. gegen das US-Militär aktiv geworden. Sie startete ihre erste Aktion einer geplanten Reihe von Präventivschlägen gegen die militärische Nachwuchswerbung in den Schulen in Portland. Die Fenster der Rekrutierungsbüros der US-Armee in der 13. Strasse und am Broadway wurden entglast und in der Nähe „No war but the classwar“ Graffiti gesprüht. Sie erklärte, dass die rassistische militärische Nachwuchswerbung und der Armutsdruck praktisch Ausdruck des Krieges gegen die Jugend in den Communities sei.

## **Der Störenfried im Abo**

Wer in Zukunft immer aktuell informiert sein will, der kann unsere Kollektion journalistischer Laienkunst auch im Abo beziehen. Dafür braucht ihr euch nun maximal noch bis zum Briefkasten schleppen - und seid trotzdem über den Stand der Vorbereitungen zur Weltrevolution informiert. Allerdings hat das auch seinen Preis: zusätzlich zu den Kopierkosten kommen noch die für die deutsche Pest in Höhe von rund 0,50 Öros. Macht nach Adam Ries und beide Augen zugedrückt 6 Euro für's Jahresabo.

Ist Euch zu wenig? Dann könnt ihr natürlich auch nach Gutdünken mehr Kohle überwachsen lassen und damit - ohne weitere eigene Anstrengungen - das Erstarken der revolutionären Klasse in Magdeburg beschleunigen.

Das Geld dann einfach als Schein(e) - notfalls auch Briefmarken - an die Adresse auf der letzten Umschlagseite schicken und schon kommt das Magdeburger Zentralorgan für Agitprop bequem ins Haus.

---

Wir möchten Euch an dieser Stelle wieder aufrufen, uns rechtzeitig Eure Termine zukommen zu lassen. Am günstigsten für uns ist natürlich eine Zusendung per Mail, damit sparen wir uns das mühselige Abtippen.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 15. Juni 2003.

Email: [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)  
Post: BWA, Thiemstr.13, 39104 MD  
ViSdP: W. Wunderer

## Kontaktadressen:

### Anti-Castor-Netz Magdeburg

c/o BUND, Olvenstedter Str. 10  
<http://www.antiatom.de/magdeburg/>

### Autonomer Zusammenschluß MD

MAGMA, PF1751, 39007 MD  
Email: [azmagdeburg@hotmail.com](mailto:azmagdeburg@hotmail.com)  
<http://www.az-md.org/>

### Venceremos

Linksradikale Gruppe aus Magdeburg  
Email: [venceremos\\_md@gmx.de](mailto:venceremos_md@gmx.de)  
Homepage: [www.venceremos-md.org](http://www.venceremos-md.org)

### Die Gruppe MD

Info-Pool im Web.  
Postfach 1943  
39009 Magdeburg  
Email: [mailto@die-gruppe-md.de](mailto:mailto@die-gruppe-md.de)  
<http://www.die-gruppe-md.de>



### b<sub>v</sub>es (Bildungsverein Elbe-Saale)

Landesgeschäftsstelle  
Ebendorfer Straße 3  
Telefon und Fax: 0391/7324980  
39108 Magdeburg  
<http://www.bildungsverein-elbe-saale.de>  
Email:  
[bildungverein.elbe-saale@t-online.de](mailto:bildungsverein.elbe-saale@t-online.de)

### Rote Hilfe MD

Email: [magdeburg@rote-hilfe.de](mailto:magdeburg@rote-hilfe.de)  
<http://www.rote-hilfe.de/magdeburg/>



### Freie ArbeiterInnen Union MD

Anarchistische Gewerkschaftsinitiative  
Email: [faumd@fau.org](mailto:faumd@fau.org)

### Altmark Antifa

Postfach 1146  
29401 Salzwedel  
Tel. 0160/8228241  
[altmarkantifa@hotmail.com](mailto:altmarkantifa@hotmail.com)

### jungdemokratInnen - junge linke

<http://www.jungdemokratinnen.de/lisa>  
c/o IVVdN, Ebendorfer Str. 3, 39108 MD  
0177/6378066 (Stefan)  
Email: [lisa@jungdemokratinnen.de](mailto:lisa@jungdemokratinnen.de)  
Büroöffnungszeit jeden Dienstag ab 17.00  
Uhr in der Ebendorfer Str.3

### Wabe e.V. (Wohnprojekthaus)

Thiemstraße 13, 39104 Magdeburg  
Wabe e.V. hat auch ein eigenes Café mit dem  
schönen Namen „ThiemBuktu“  
Öffnungszeiten:  
Mittwoch und Sonntag ab 20.00 Uhr  
Jeden Dienstag von 9-13 Uhr Sozialhilfebe-  
ratung.

### Löwenzahn e.V.

Thiemstrasse 13  
39104 Magdeburg  
[www.projekthaus-loewenzahn.org](http://www.projekthaus-loewenzahn.org)  
[mail@projekthaus-loewenzahn.org](mailto:mail@projekthaus-loewenzahn.org)  
Telefon: 0162/8608949

<http://www.bwa.black-red.de> \* Telefon: 0391/40829081

# blaue welt archiv

Thiemstrasse 13 - 39104 Magdeburg \* [blaue-welt-archiv@web.de](mailto:blaue-welt-archiv@web.de)

